„Der Landwirth“
erscheint wöchentlich zweimal,
am
Dienstag und Freitag.

Den Freitags-Nummern ist die
„Hausfrauen-Zeitung“
beigegeben.

Eingetragen im Postkatalog 1887 unter
Nr. 3230.

Abonnements
werden angenommen von allen Postanstalten u.
Buchhandlungen für 4 Mk. vierteljährlich.
Von der Expedition des Landwirth in Breslau
unter Streifband bezogen, beträgt das viertel-
jährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirth in
Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von 20 Pfg. für die 5spaltige Zeile in Petit-
schrift.

Einzelne Nummern kosten 30 Pfennige.
Der Betrag kann in Briefmarken gesendet werden.

Gegründet 1865.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung,

mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung.“

Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien,
herausgegeben von Landes-Oekonomierath Korn.

Breslau, Dienstag, 13. September 1887. — Dreiundzwanzigster Jahrgang. — № 74.

Abdruck aus dem „Landwirth“ ist nur mit Angabe der Quelle gestattet. (Gesetz vom 11. Juni 1870.)

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Die Berberitze und der Getreiderost. — Probedrusch von Getreide. S. 445. — Die neuesten Schweineracen. — Der Verband der Thierschutzvereine des Deutschen Reiches und die Bekämpfung der Thierquälerei beim Schlachten. S. 446.
Correspondenzen: Berlin: (Gesellschaft für Spiritusverwerthung. Wasserwirthschaft. Verwendung der Ueberweisungen aus den landw. Zöllen. Kümmelbau auf städtischen Rieselfeldern.) — Aus dem Posener Kreise: (Feldbericht.) — Bautzen: (Landesausstellung.) S. 446. — Wien: (Maul- und Klauenseuche. Pferdezucht. Probepflügen. Obstausstellung.) S. 447.
Marktberichte. S. 447.
Fragen und Antworten. — Antworten: (Düngung zu Roggen. Palmkernschrot. Milchviehfütterung. Wechselweizen. Original Pirnaer Saatroggen.) — **Literatur.** S. 447.

Zweites Blatt:

Correspondenzen aus Schlesien: Breslau: (Schlesische landwirthschaftliche Spritbank. Zwischenhandel bei Remonte-Ankäufen. Generalverein schlesischer Bienenzüchter. Beleuchtung der Fuhrwerke auf öffentlichen Straßen bei Nachtzeit. Besitzveränderungen.)
Steinau a/O.: (Feldbericht.) — Trebnitz: (Kreisthierschau.) — Reichenbach: (Pferde- und Rinderschau.) — Muskau: (Eisenbahnproject.) — Oppeln: (Handel mit landwirthsch. Producten.) — **Vereins-Tagesordnungen.** S. 449.
Kleine Mittheilungen. S. 450.

W. Die Berberitze und der Getreiderost.

Wiederholte Anfragen bei der Redaction dieser Zeitung lassen erkennen, daß die Beziehungen der Berberitzenarten zu dem überaus schädlichen Getreideroste in landwirthschaftlichen Kreisen vielfach noch im Dunkeln liegen. So wird in Nr. 56 des „Landwirth“ wörtlich gefragt: „Ist der Berberitzenstrauch der Ausbildung der Körner beim Roggen hinderlich, und wodurch kann das erklärt werden?“ Ein Verständniß des Verhältnisses der Berberitze zu dem Getreideroste scheint dem Herrn Fragesteller hiernach gänzlich fern zu liegen. Andererseits hat der Rost gerade in diesem Jahre wiederum vielen Schaden verursacht, sodaß eine Besprechung seiner Lebensverhältnisse auch von diesem Gesichtspunkte aus von allgemeinerem Interesse zu sein scheint.

Von den Getreiderosten sind drei Varietäten für die Landwirthschaft besonders lästig und gefährlich, nämlich Puccinia graminis Pers., Puccinia straminis d By. und Puccinia coronata Corda. Unter diesen hat die erstere Art für uns die meiste Bedeutung, weil sie gerade die Weizen- und Roggenfelder in der bekannten großen Ausdehnung heimsucht, während Puccinia straminis nur auf Hafer und Gerste, coronata fast ausschließlich auf ersterer Frucht vorkommt und zwar in viel geringerem Maße als Puccinia graminis auf den tributären Nährpflanzen. Im Uebrigen zeigen alle drei Arten denselben Entwickelungsgang. Sie bilden zuerst die auf den jungen Blättern der Getreidepflanze auftretenden, dem Auge des Landwirths in ihrer Gesammtheit nur zu gut bekannten, gelb bis braun gefärbten Flecke, aus denen später eine goldgelbe, staubige Pustel hervorbricht. Im weiteren Gange der Entwickelung entstehen die Fortpflanzungselemente des Pilzes, die Stylosporen oder die Uredosporen. Diese vom Winde leicht fortbewegte erste Sporenform verhilft dem Schmarotzer zur schnellen Vermehrung in der warmen Jahreszeit, sie bildet die „Sommersporen“. Drei Stunden nach ihrer Reife wurden schon keimende Sporen gefunden. Nach 6—10 Tagen kann schon eine neue Pflanzengeneration in die Erscheinung getreten sein. Diese ungemeine Vermehrungsfähigkeit macht es erklärlich, daß ein ganzes Feld in kurzer Zeit von wenigen Pflanzen angesteckt werden kann und daß nur günstige Entwickelungsbedingungen für den Pilz nöthig sind, um das epidemische Auftreten des Rostes — wenn dieser Ausdruck erlaubt ist — vom ersten Frühjahre an hervorzurufen.

Der Pilz würde aber nicht so gefährlich sein, wenn seine Fortexistenz nur von den Uredosporen abhängig wäre; diese würden wahrscheinlich den Winter nicht überleben. Aber in der Regel entstehen an derselben Stelle, wo die Sommersporen sich zeigten, später im Jahre auch die fester gebauten, den Winter überdauernden sog. Teleutosporen. Diese letzteren bedürfen einer Ruhezeit, bevor sie keimen können. Ist diese, der Winter, vorüber, so entwickeln sie einen kurzen, dicken, ungefärbten, in wenige kurze Sterigmen auslaufenden Keimschlauch, ein sog. Promycelium, dessen Spitzenwachsthum bald stille steht, dessen Aestchen aber an ihrer Spitze An ovales oder nierenförmiges Zellchen, eine Sporidie entwickeln.

Hiermit ist der Schmarotzer in seine zweite Entwickelungsphase getreten, welche schwerwiegende Hindernisse für seine Fortexistenz in sich birgt. Die Sporidie, der Keimschlauch, ist nämlich so fein, daß dieser die Nahrung aus den Grasarten, namentlich aus dem Getreide, nicht zu entnehmen vermag, es bedarf hierzu Pflanzen mit zarterer Haut, und nun tritt die Berberitze bei Puccinia graminis — also bei dem gefährlichsten Gliede des Dreiblattes — segensvoll für diesen in Action, während Puccinia straminis in diesem Stadium Pflanzen aus der Familie der Asperifoliaceen, wie z. B. die Ochsenzunge (Anchusa officinalis L.), die Schwarzwurz (Symphytum officinale L.), das Lungenkraut (Pulmonaria officinalis L.), Puccinia coronata dagegen der Blätter des Kreuzdorns (Rhamnus cathartica L.), des Faulbaums (Rh. frangula L.) u. s. w. zu ihrer weiteren Ausbildung bedürfen.

Der Zusammenhang zwischen den weiteren Entwickelungsformen des Pilzes auf der Berberitze und dem Getreiderost ist von dem berühmten Botaniker de Bary, sowie auch später von Prof. Dr. Julius Kühn in Halle nachgewiesen worden. Dieselben fanden, daß, wenn der Samen der letzten Form des auf der Berberitze wuchernden Pilzes, die Sporen des Aecidium Berberidis, auf Getreideblätter ausgesäet werden, sie alsbald einen vielfach verzweigten Keimschlauch bilden, der in die Spaltöffnungen des Blattes eindringt und sich zum Mycel ausbildet, welches 14 Tage nach der Aussaat neue Uredosporen, also die erste Form des Getreiderostes, und zwar der Puccinia graminis, entwickelt.

Dieser Art sind also die Beziehungen der Berberitze zu dem Getreideroste, welche übrigens praktischen Landwirthen längst bekannt waren, bevor sie von der Wissenschaft aufgeklärt wurden. Besonders auf Betreiben des Professors Dr. Julius Kühn, Directors des landwirthschaftlichen Instituts der Universität Halle, wurden im Jahre 1875 in verschiedenen Provinzen Preußens Polizeiverordnungen zwecks Vernichtung der schädlichen Berberitze erlassen. Die bezüglichen Verordnungen für die Regierungsbezirke Liegnitz und Oppeln datiren vom 1. Mai, resp. vom 2. Juni 1875; für den Regierungsbezirk Breslau bestehen keine Vorschriften mit Bezug auf die Berberitze. Dieser Umstand, sowie die Wirkungslosigkeit der erlassenen Polizeiverordnungen waren die Gründe, daß das Centralcollegium der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens sich im Jahre 1885 mit der Bekämpfung der Berberitze eingehend beschäftigte. Auf Antrag des landwirthschaftlichen Vereins Bunzlau und nach ausführlichem Referate, resp. Correferate, des Landesältesten von Kölichen-Kittlitztreben, sowie des bekannten Mykologen, Oberstabsarzt Dr. Schröter zu Breslau, wurde beschlossen, durch den Centralvereinsvorstand „an zuständiger Stelle dahin vorstellig zu werden, daß der Berberitzenstrauch als Erzeuger und Verbreiter des so schädlichen Getreiderostes nach Möglichkeit ausgerottet und Neuanpflanzung gesetzlich verboten wird“. Sowohl der die Praxis, als auch der die Wissenschaft vertretende Referent erkannte die gefährlichen Beziehungen der Berberitze zum Getreiderost, sowie die Richtigkeit der bezüglichen wissenschaftlichen Feststellungen vollkommen an. Es wurde auch nachgewiesen, daß die bisher gegen die Berberitze erlassenen Polizeivorschriften erhebliche Wirkungen haben nicht äußern können, einmal weil dieselben nicht für große zusammenhängende Gebiete, etwa für den ganzen Staat, oder doch für mehrere grenzende Provinzen, ergangen seien, und weil dieselben sodann die Vernichtung der Pflanze nicht unbedingt, sondern nur in Entfernungen bis zu 100 Metern von Ackerstücken fordern. Anläßlich des von dem Centralvereinsvorstande dem Oberpräsidenten auf Grund dieses Beschlusses erstatteten Berichts ist von Seiten des letzteren dem Provinzialrathe der Entwurf einer die Vernichtung der Berberitzensträucher betreffenden Polizeiverordnung zur bestimmungsmäßigen Mitwirkung vorgelegt worden. Diese Verwaltungsinstanz hat aber ihre Zustimmung zunächst versagt, weil nach ihrem Dafürhalten die Frage, ob der Getreiderost von dem Berberitzenstrauch ausgehe und nur durch gänzliche Vernichtung der letzteren zu beseitigen sein würde, auf Grund des bis dahin vorliegenden Materials noch nicht genügend aufgeklärt erscheine. Auf Feststellung dieses Umstandes glaubte aber der Provinzialrath um so mehr Gewicht legen zu müssen, als die gänzliche Vernichtung und Abschaffung der Berberitzensträucher aller Art, namentlich auch von den Handelsgärtnern, als eine sehr einschneidende Maßregel empfunden werden würde, welche ohne Entschädigung kaum werde durchführbar sein. Der Provinzialrath hat daher zunächst ein weiteres autoritatives Gutachten hierüber, sowie über die Frage gefordert, ob ein nur auf die Provinz Schlesien sich beschränkendes Verbot des Haltens nnd Anpflanzens von Berberitzen nicht erfolglos sein und die Verbreitung des Rostes trotzdem aus den angrenzenden Landestheilen nicht auch nach Schlesien erfolgen müßte. Dieses Gutachten ist auf Veranlassung des Centralvereinsvorstandes schon etwa vor Jahresfrist von Prof. Dr. Ferd. Cohn in Breslau, einem der hervorragendsten Pflanzenphysiologen, erstattet worden, und wenn letzterer die Beziehungen der Berberitze zu dem Getreiderost hat nur bestätigen können, so muß das Gutachten im Uebrigen die Bedenken des Provinzialrathes wohl nicht vollständig beseitigt haben, denn von weiteren Maßregeln gegen die Berberitze hat seitdem nichts verlautet.

In Schlesien kommt die Berberitze wild so gut wie gar nicht vor, dagegen werden verschiedene Abarten derselben in Parkanlagen, Gärten u. s. w. als Ziersträucher gehalten. Der Saft der Früchte findet in Conditoreien u. s. w., das Holz vielfach zu feinen Drechsler- und Fournierarbeiten Verwendung. Mit oder ohne polizeiliches Verbot werden die Grundbesitzer gut thun, dieses Gewächs auszurotten, resp. nicht anzupflanzen. Ob aber mit derselben der Rost gänzlich verschwinden würde, erscheint sehr zweifelhaft, nachdem feststeht, daß der Pilz auf den verschiedensten Gräsern und Sträuchern wuchert, resp. seinen Generationswechsel bewirkt.

Ein wirksamer Kampf gegen den schädlichen Schmarotzer wird also auf einem anderen Gebiete geführt werden müssen. Es giebt nämlich mehrere Umstände, die seiner Entwickelung nicht günstig sind. Diese Umstände sind die verschiedene Widerstandsfähigkeit der Getreidesorten, die Beschaffenheit der Pflanzen und die Vegetationsdauer, resp. Zeit der ersteren.

Es ist festgestellt, daß bestimmte Getreidearten und Varietäten vom Rost weniger zu leiden haben. Sorauer nennt in seinem Werke „Handbuch der Pflanzenkrankheiten“: bengalischen Weizen, Clay's Riesenweizen, Camssane price, Championweizen, Richmond's Riesenweizen, rothen sechsreihigen Kolbenweizen, Prinz Albert, neuen castilischen und Binkel-Weizen, Igel- und braunen sammetartigen Weizen; von englischen Weizen: Riesenweizen von St. Helena, rothe sammetartige und Tuneser Weizen, Kessinglandweizen. Mehrjährige vergleichende Culturversuche, die Werner, Körnicke und Havenstein in Poppelsdorf durchgeführt haben, ließen zwei Weizensorten als die widerstandsfähigsten gegen Rost erkennen, es waren dies der bereits genannte Kessingland-Weizen und Spalding's prolific Wheat. Auch der amerikanische Sandweizen soll den Angriffen von Puccinia graminis mehr widerstehen als andere Weizensorten.

Als weniger empfängliche Roggensorten haben sich nach den Anbauversuchen von Werner und Körnicke gezeigt: der Rheinische Roggen und Correns Staudenroggen, als widerstandsfähige Gerstensorten: die Goldmelone, Prima-Donna und die vierzeilige Gerste.

Wenn ferner durch eine, den Bodenverhältnissen genau angepaßte Cultur versucht wird, normale, kräftige, aber nicht üppige Pflanzen zu erziehen, so werden dieselben naturgemäß befähigt, äußeren schädlichen Einflüssen, also auch dem Roste, kräftigeren Widerstand zu leisten.

Es kommt außerdem noch ein volle Beachtung verdienender Punkt hinzu, der auch von dem Domänenpächter Zimmermann (in der Landw. Zeitschr. f. Westfalen und Lippe 1869) zur Erklärung der Erscheinung benutzt wurde, daß Roggen in seiner Gegend ungewöhnlich vom Rost zu leiden hatte. Es ist die längere Vegetationszeit einer Getreideart. Es läßt sich leicht einsehen, daß diejenigen Pflanzen, welche langsam ihre Blätter entwickeln und reifen, dem Rostpilze länger passende Angriffspunkte liefern, als solche, deren Blattkörper in schneller Aufeinanderfolge entwickelt wird und nach 6—8 Wochen bereits abreift. Sorauer weist wohl mit Recht darauf hin, daß dies der Grund ist, weshalb die Winterfrüchte mehr vom Rost leiden als das Sommergetreide.*)

B.-G. Probedrusch von Getreide.

Es ist der berechtigte Wunsch eines jeden Landwirths, sich so zeitig als möglich ein sicheres Urtheil über seine ganze Getreideernte zu bilden: man baut darauf seine wirthschaftlichen Pläne und wird unter Umständen mit mancher Ausgabe zurückhalten, die auf Grund einer einfachen Schätzung am stehenden Getreide gemacht oder wenigstens in den Etat aufgenommen wurde. Denn die Schätzungen am stehenden Getreide sind meist sehr zweifelhafter Natur, sie fallen meist zu hoch aus. Die jetzigen Erdruschberichte zeigen es auch heuer wieder, daß man bei Schätzung der stehenden Frucht auf ihren Ertrag vielfach zu hoch gegriffen und die nachtheiligen Folgen der vielen Niederschläge in der ersten Hälfte der Roggenblüthe nicht genug gewürdigt hatte. Auch bei der Ausfüllung der vom Minister im Winter eingeforderten Erntetabellen muß wegen noch nicht beendeten Ausdrusches vielfach geschätzt werden und wird in den meisten Fällen überschätzt; es liegt ja in der Natur des Menschen, das mit seinen Hoffnungen und Wünschen Uebereinstimmende auch als eine sichere Annahme in der Zukunft hinzustellen und nebenbei den winterlichen Mäusefraß ganz außer Acht zu lassen.

Und doch giebt es ein sehr einfaches Mittel zur möglichst genauen Schätzung des Ernteertrages, welches trotz seiner Einfachheit

*) In der Sitzung vom 31. v. M. hat, wie unser Pariser Berichterstatter soeben mittheilt, die „Société nationale d'agriculture de France“ auf Antrag von Corny beschlossen, dem Minister zu empfehlen, die Vernichtung der Berberitze durch gesetzliche Maßregeln zu fördern. Red.

so wenig bekannt und doch überall ohne Kosten und Mühe ausführbar ist. Ich habe es in den pontischen Steppen, wo es auf den großen Besitzungen überall eingeführt ist, kennen und schätzen gelernt. Der russische Großgrundbesitzer hat ein berechtigtes Interesse daran, vor Uebersiedelung in sein hauptstädtisches Winterquartier, den zu erwartenden Ertrag seiner Getreideernte möglichst genau kennen zu lernen. Man verfährt dabei auf folgende Weise: Beim Einfahren des Getreides wird von jedem Schock oder Hundert eine Garbe bei Seite gelegt; diese Probegarben werden dann in eine besondere Feime gefahren und zuerst ausgedroschen. Es liegt auf der Hand, daß dieses Verfahren ein ziemlich sicheres Resultat der ganzen Ernte geben muß. Nun liegen allerdings in jenen Ländern die Verhältnisse für eine derartige Manipulation günstiger, einmal wächst auf den ganz gleichmäßigen Fluren ein weit gleichmäßigeres Getreide und andererseits werden bei dem gebräuchlichen Schneiden desselben mit der Sichel, d e Garben auch weit egaler. Aber auch bei uns kann der sich dafür Interessirende über manche Klippe hinwegkommen, wenn er beim Einbinden des Getreides auf möglichst gleichmäßige Gebunde hält: es läßt sich bei peinlicher Beaufsichtigung der Arbeiter hierbei viel erzielen, und kann auch beim Einfahren so manche Ungleichheit ausgeglichen werden. Man stellt beim Aufgeben der Garben auf den Wagen ja überhaupt nur zuverlässige Leute an, und dann wird es nicht schwer fallen, von jedem Schock oder jedem Hundert (je nachdem gerechnet wird) eine Durchschnitts-Mittelgarbe bei Seite zu legen. Die Leute selbst erlangen hierbei sehr bald den richtigen Blick und richtigen Griff; nur muß man darauf halten, daß sie bei verschiedenem Getreide auf den verschiedenen Bodenqualitäten, wie sie ja bei uns vielfach auf größeren Feldstücken vorkommen, überall auch von diesen anderswerthigen Früchten die angemessene Zahl Probegarben nehmen. Wenn die Arbeiter hierbei nur einigermaßen verständig zu Werke gehen, so gleichen sich Differenzen in der Stärke der Garben leicht aus. Diese jeden Abend gesammelten Probegarben kommen in einen besonderen Bansen und werden vorweg ausgedroschen: ihr Ertrag giebt einen brauchbaren Anhalt für den Ueberschlag der Ernte. Freilich muß man bei der Ermittelung des Ertrages besonderer Getreide-Varietäten oder einzelner Felder die Probegarben besonders aufbewahren; aber Dem, der daran ein besonderes Interesse hat, wird diese Arbeit ja nicht zu umständlich scheinen. Ist man aber mit Auswahl dieser Probegarben möglichst peinlich vorgegangen, so muß der Probedrusch auch einen brauchbaren Anhalt für die zu erwartende Ernte geben; und manchem Landwirthe, der aus irgend welchen Gründen das Ausdreschen seines Getreides den ganzen Winter hindurch verschleppen muß, wird dadurch erst zum Bewußtsein kommen, wie hoch er sich das Conto seiner Scheunenmäuse zu belasten hat.

Würde diese Art des Probedrusches allgemein eingeführt, so könnten wir im Monat September schon ein genaues Bild der gesammten Landesproduction an Getreide gewinnen.

Die neuesten Schweineracen.

Soweit Herr Dr. Crampe in seinem „Die neuesten Schweineracen" betitelten Aufsatz der Nr. 72 d. „Landw." die Sucht nach „der neuen Mode" auch auf thierzüchterischem Gebiete zu geißeln beabsichtigt, pflichte ich demselben vollkommen bei. Wenn er aber behauptet, daß kein Bedürfniß nach neuen Racen vorliegt oder aber die neumodischen Amerikaner nichts Anderes bieten, als die schon vorhandenen englischen Zuchten, muß ich ihm von meinem Standpunkt als practischer Landwirth und Züchter widersprechen. Das Bedürfniß einer neuen Schweinerace als solche mag in Abrede gestellt werden, sicherlich aber nicht das Bedürfniß nach einem Schweine einer festeren widerstandsfähigeren Constitution als die Individuen der einheimischen Racen besitzen. Wer eine Schweinezucht besäße, dessen einzelne Thiere dem Rothlauf gar nicht oder doch nur bis zu einem gewissen Grade unterlägen, ich glaube bestimmt, derselbe würde in kürzester Frist ein steinreicher Mann sein und deren Züchter sich hoch verdient machen.

Allerdings muß ich bekennen, daß diese Aufgabe in ihrer ganzen Ausdehnung nicht oder doch so schnell nicht gelöst werden wird. Andererseits scheinen mir keine unüberwindbare Bedenken vorzuliegen, daß es nicht möglich sein müßte, mit der Zeit ein Schwein, meinetwegen auch eine Schweinerace heranzuzüchten, das resp. die widerstandsfähiger gegen die landläufigen Schweinekrankheiten, d. h. gesünder als die vorhandenen, englischen Racen ist. Ich behaupte nämlich und werde vielleicht den Nagel ziemlich gut auf den Kopf treffen: die englischen Zuchten (Yorkshire, Berkshire, schwarze, weiße, große und kleine, so wie wir sie gegenwärtig haben) sind bei allen ihren Vorzügen die ihnen Niemand wird absprechen können und wollen, durch die zu sehr gekünstelte Zuchtmethode so verfeinert und verweichlicht worden, daß sie den Widerwärtigkeiten unseres Klima's schlecht, zum mindesten nicht in dem Maße widerstehen, als es der Viehhalter verlangt resp. verlangen kann.

Wenn Herr Dr. Crampe auf der diesjährigen Ausstellung in Frankfurt a/M. gewesen ist, resp. Berichte darüber gelesen hat, wird er gefunden haben, daß diese Ansicht auch dort ziemlich allgemein zum Ausdruck gelangte, indem Schweine mit dichtem Borstenbestande resp. borstenähnlichem Haarwuchse gegen die haarlosen, glatten englischen Zuchten bevorzugt wurden. Man sucht eben mit Rücksicht auf das schadenbringende Schweinesterben, das so häufig ganze Ställe entvölkert, ein gröberes Schwein, von dem man annimmt, daß es die große Sterblichkeit der feinen englischen Zuchten nicht besitzt.

Als nun die Amerikaner mit ihrem neuesten Zuchtproducte, dem Poland-China Schweine, hervortraten und neben anderen guten Eigenschaften, die es den besten englischen Racen ebenbürtig erscheinen ließ, auch dessen feste und gesunde Constitution priesen, fanden sie in Deutschland willige Abnehmer und der Erfolg hat dafür gesprochen. Das Poland-China Schwein besitzt in der That eine festere, härtere Constitution, widersteht den ungünstigen, klimatischen Einflüssen bedeutend besser, als alle englischen Racen, ja selbst besser als das, als äußerst fest und gesund berühmte polnische Landschwein, worüber Beweise in hiesigen Ställen habe. So erhielt ich auch vor Kurzem erst von einem größeren Dominium B. bei Cz. die Nachricht, daß dort die Schweineheerde vom Rothlauf fast total aufgerieben worden sei, daß jedoch die von hier nach dort gelieferten Poland-China's sämmtlich verschont geblieben seien, obgleich sie absichtlich mit rothlaufkranken Thieren in dieselben Buchten gesperrt worden wären und über Nacht mit krepirten Schweinen zusammen gelegen hätten.

Vereinzelte Fälle beweisen nun allerdings noch nichts — die Thatsache bleibt jedoch bestehen — und wäre es im Allgemeinen Interesse nur erwünscht, wenn ähnliche resp. entgegengesetzte Beobachtungen möglichst vielseitig veröffentlicht würden, um sich darüber in richtiges Urtheil bilden zu können.

Sind die Poland-China's wirklich widerstandsfähiger als die bisherigen Racen, so brauchen sie es aber noch nicht zu bleiben; Sache der Züchter dieser Race wird es sein, diesen Vorzug denselben nicht nur zu erhalten, sondern noch immer mehr zu befestigen und zu erhöhen. Sind die englischen und einheimischen Racen weniger widerstandsfähig als die Poland-China's so brauchen sie es ebenso nicht zu bleiben, sondern es wird Sache ihrer Züchter sein, dieselben so umzuzüchten, daß sie widerstandsfähiger werden und dies scheint mir garnicht so aus dem Bereich der Möglichkeit zu liegen, wenn es auch große Sach- und Fachkenntniß wie noch größere Erfahrung und Umsicht in züchterischer Hinsicht bedingen wird, die allerdings am grünen Tische nicht erworben werden kann. Wohl aus demselben Grunde haben die Engländer ihre neueste resp. älteste Zucht, das „Tamworth" Schwein hervorgesucht und werden wir wohl bald erfahren, ob es den Ansprüchen der Schweinehalter entspricht. Aber beide Zuchten als „Modesache" zu verdammen, halte ich noch lange nicht für genügend begründet. Mögen wir noch so viel Gutes Altes haben, es kann auch doch noch Besseres geben und das Bessere ist stets des Guten Feind.

Wonsowo. Schmidt.

B. Der Verband der Thierschutzvereine des Deutschen Reiches und die Bekämpfung der Thierquälerei beim Schlachten.

Seit vielen Jahren haben sich die deutschen Thierschutzvereine bemüht, eine Aenderung des Artikel 360, Ziffer 13, des Reichsstrafgesetzbuches, Thierquälerei betreffend, herbeizuführen. Sie haben Eingaben an das Reichskanzleramt und an den Reichstag gerichtet, wurden von diesem an die Particularregierungen verwiesen und von den Particularregierungen wieder an den Reichstag, „da die Materie der Thierquälerei Sache der Reichsgesetzgebung ist". Bisher gilt nur die Thierquälerei nach dem Gesetze als solche, welche 1. öffentlich, oder 2. in Aergerniß erregender Weise begangen, bei welcher 3. das Thier boshaft gequält oder doch mißhandelt wird. Wer also ein Thier peinigt in einer oft viel empfindlicheren Weise, als es durch eigentliche Mißhandlungen geschehen kann, indem er dasselbe hungern, frieren und dursten läßt, der kann nicht gestraft werden, denn Hunger und Durst pflegt man dem Thiere nicht immer anzusehen und diese Qualen erleidet ein Thier selten öffentlich. Man muß sich oft bedenken, Thierquälerei zur Anzeige zu bringen, da die in den meisten Fällen erfolgten Freisprechungen für die Rohheit und Grausamkeit geradezu ein Ansporn zu noch größeren thierquälerischen Excessen werden. Wurden doch selbst Schlächter freigesprochen, welche ein noch lebendes Thier abgehäutet hatten, weil die im Gesetze ausgesprochenen Kriterien „öffentlich und boshaft" in diesem Falle nicht gegeben waren. Im Frühjahre wendete sich der Verein erneut an den Reichstag mit einer Petition, in der er die obligatorische Einführung der jetzt nur beim Großvieh üblichen Betäubung für alle Schlachtthiere verlangt, als einziges Mittel, um den grauenhaften Zuständen in unserem Schlachtbetriebe, besonders auf dem Lande, ein Ende zu machen.

Die Annahme der meisten Leute, daß die zu unserer Nahrung bestimmten Thiere auf möglichst rasche Weise getödtet werden und nicht unter unnöthigen langen Martern, ist eine sehr irrige; davon kann sich Jedermann überzeugen, der besonders in kleineren Schlachtwerkstätten, in den Höfen der Gastwirthe und Bauern Schlachtungen beiwohnt. Es herrscht hier vielfach ein Zustand, der nicht schlimmer gedacht werden kann, und man braucht nicht sentimental zu sein, um sich mit äußerstem Widerwillen von dem, was man hier zu sehen bekommt, abzuwenden. In den kleineren Schlächtergeschäften und den Gastwirthschaften auf dem Lande, wo häufig ein einziger Schlächter ohne jede Beihilfe ein Thier abthun muß, wendet er oft Manipulationen an, die wahrhaft gräßlich sind, nicht etwa aus Bosheit und Lust an Grausamkeit, sondern um sich das Schlachtgeschäft zu erleichtern, so den Maulschnitt am noch lebendigen Thiere, das Aufflechsen lebender Kälber u. a. m. Auf dem Lande begegnet man häufig dem Vorurtheil, daß ein Thier, um besser auszubluten, möglichst langsam verbluten müsse. Deshalb macht der Schlächter die Wunde nur klein und schneidet, indem er das Messer in derselben sitzen läßt, langsam weiter, wenn das Blut aufhört zu fließen. Ein anderes Vorurtheil besteht darin, daß ein Schwein nicht gesund sei, wenn es beim Schlachten nicht recht stark schreie. Um also das Thier zu recht lauten Schmerzäußerungen zu zwingen, drückt ihm der Schlächter den Daumennagel hinter das Auge, oder wendet andere Mittel an, die großen Schmerz erregen. Am gräßlichsten ist das Schlachten durch die Bauern selbst, die oft mit ganz ungeeigneten Instrumenten, mit stumpfen und schartigen Messern an einem Thiere herumstechen und schneiden, die Halsmuskel zerfetzen, den Schlund durchschneiden ohne die Drosselaterien zu treffen. Ein solches Gemetzel dauert nicht selten 30—40 Minuten. Dabei steht die Dorfjugend herum und hat ihr Gaudium an dem abscheulichen Schauspiel. Mit Recht sagt das treffliche Referat, das Herr von Goldfus für die Petitionscommission ausarbeitete: Es liege die Annahme nahe, daß die vorzüglich auf dem Lande übliche Praxis des Viehschlachtens in einem gewissen ursächlichen Zusammenhange mit den häufigen Rohheitsacten, insbesondere den frivolen Angriffen auf das Leben des Nächsten stehe, und so würden auch nicht wenige Verbrechen der ländlichen Messerhelden auf die Abstumpfung des Gefühls, der Freude am Blutvergießen zurückzuführen sein, an welche sie schon in früher Jugend das oft gesehene Schauspiel der sich unter langer Todesqual windenden Thiere gewöhnt habe. Sei es doch eine in vielen Fällen nachweisbare Thatsache, daß die Verbrecherlaufbahn berüchtigter Mörder mit der Freude an Thierquälereien ihren Anfang genommen habe. Es liege im Interesse der Gesammtheit, daß womöglich ein Uebelstand beseitigt werde, dessen schlimmer Einfluß auf den Sittenzustand weiterer Kreise und dessen Zusammenhang mit den Verbrechen wider das Leben nicht geleugnet werden könne.

Leider widerstreitet die Betäubung des Schlachtviehes dem israelitischen Ritus des „Schächtens", und es erhob sich von verschiedenen Seiten ein Widerspruch gegen die Petition, die in Folge dessen nur dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen wurde, ob und in welcher Weise den geltendgemachten Mißständen entgegenzutreten sei; insofern sich aber die Petition auf das jüdische Schächten bezog, ging man über dieselbe zur Tagesordnung über. In anderen Ländern hat man diese Bedenken gegen einen antiquirten Ritus nicht gehabt und bestimmte Vorschriften für das Schlachten erlassen, so darf z. B. im Canton Genf kein Schlachtthier durch Blutentziehung ohne vorherige Betäubung getödtet werden.

Correspondenzen.

□ **Berlin,** 11. Septbr. **Gesellschaft für Spiritusverwerthung.** Der ausführliche Bericht über das Ergebniß der Bestrebungen zur Begründung der Gesellschaft für Spiritusverwerthung wird binnen Kurzem in einer besonderen Ausgabe der „Zeitschrift für Spiritus-Industrie" zur Veröffentlichung gebracht und allen Brennereibesitzern zugestellt werden.

Wasserwirthschaft. Die hervorragende Bedeutung einer planmäßigen und intensiven Wasserwirthschaft für die Hebung des nationalen Wohlstandes wird in immer höherem Maße erkannt. Dabei kommt nicht nur die Benutzung des Wassers zu Schifffahrtszwecken, sondern vor Allem auch die Ausnutzung desselben und seiner Kraft zu Landesculturzwecken und gewerblichen Unternehmungen in Betracht. Während aber die Nutzbarmachung der Wasserläufe und stehenden Gewässer für die Schifffahrt längst systematisch betrieben wird, ist in einem großen Theile Deutschlands die Benutzung des Wassers zu productiven Anlagen noch keineswegs so planmäßig geordnet, wie dies im Interesse des nationalen Erwerbslebens dringend zu wünschen wäre. Es fehlt dazu zumeist noch an der erforderlichen thatsächlichen Unterlage, nämlich der vollständigen Kenntniß und Aufzeichnung der für derartige Verwendungen noch verfügbaren Wassermassen und Wasserkräfte. In einigen Bundesstaaten, vor Allem in Württemberg, ist man schon seit einiger Zeit nicht ohne Erfolg bemüht, die bezeichnete thatsächliche Unterlage für eine rationelle und planmäßige Wasserwirthschaft zu beschaffen. Auch in Preußen gedenkt man in dieser Richtung demnächst vorzugehen. Gegenwärtig schweben zwischen den betheiligten Ressorts die Erörterungen darüber, auf welche Weise das vorgesteckte Ziel am zweckmäßigsten und so, daß alle davon berührten Interessen ihre volle Befriedigung finden, zu erreichen sein wird.

Verwendung der Ueberweisungen aus den landwirthschaftlichen Zöllen. In einigen Kreisen der Provinz Hannover ist man auf den Gedanken gekommen, die auf Grund der sogenannten lex Huene an die Kreise überwiesenen Beträge aus den landwirthschaftlichen Zöllen zur Unterstützung von Angehörigen zu Uebungen eingezogener Reservisten zu verwenden. Dem gegenüber wird in den officiös inspirirten „Berliner Politischen Nachrichten" bemerkt: „Bei diesem Gedanken würde eine Verwendung in Aussicht genommen, welche mit den Vorschriften des Ueberweisungsgesetzes vom 14. Mai 1885 nicht vereinbar ist. Denn nach den Bestimmungen des § 4 ist die Verwendung der Ueberweisungsbeträge nicht in das Belieben der Kreise gestellt, vielmehr sollen dieselben der Regel nach nur zur Erfüllung solcher Aufgaben verwandt werden, für welche seitens der Land- und Stadtkreise die Mittel durch Zuschläge zu den directen Staatssteuern oder durch directe Gemeindeabgaben aufgebracht werden. Nur, wenn in Landkreisen die überwiesenen Summen nicht sinngemäße Verwendung finden, dürfen sie mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde zur Entlastung von Schul- und Armenlasten verwandt werden. Anderenfalls findet Untervertheilung der zur Verminderung der Kreislasten nicht verwendbaren Beträge an die Ortsgemeinden statt. Mit diesen Bestimmungen hat der Gesetzgeber Sicherheit dafür schaffen wollen, daß die Ueberweisungsbeträge nicht zur Erweiterung der Aufgaben der Kreise, sondern zur Entlastung von directen Communalabgaben benutzt werden. Die Möglichkeit, sich formell mit diesen Bestimmungen abzufinden und dabei doch die Reichsüberweisungen zu neuen, bisher nicht den Kreisen obliegenden Aufwendungen heranzuziehen, mag gegeben sein; virtuell enthält eine solche aber zweifelsohne eine Verletzung der gesetzgeberischen Absicht."

Der Kümmelbau auf städtischen Rieselfeldern hat bereits in diesem Jahre, obgleich nur die Hälfte der Aussaat aufgegangen ist, einen Ertrag vond 1122 Mk. gebracht. Der Kümmelanbau ist bekanntlich versucht worden auf Veranlassung des Vereins der Berliner Großdestillateure, welcher dem Magistrat 112 Ctr. Saat zur Verfügung gestellt hatte. Davon war die Hälfte in Malchow, die andere Hälfte in Osdorf ausgesäet worden. In Malchow ist die Frucht vollständig zu Grunde gegangen und das Terrain anderweitig bestellt worden. In Osdorf dagegen ist die zweijährige Pflanze vortrefflich gediehen. Die Gesammthöhe der Ernte belief sich auf 47 Ctr., der Ertrag pro Centner auf 26 Mk. Der Verein der Großdestillateure hatte geglaubt, der Magistrat werde den Ertrag des mit dem gelieferten Saatgut angestellten Versuches ihm gegen geringe Entschädigung zur Verfügung stellen. Der Magistrat hat aber an einem dem Marktwerthe annähernd entsprechenden Verkaufspreis festgehalten und dem Vereine anheimgegeben, die Kosten des Saatgutes ihm in Rechnung zu stellen. Die Qualität des erzielten Kümmels wird gelobt und vielfach der des holländischen gleichgestellt, welcher ohne Fracht und Zoll 28 Mk. pro Centner kostet. Die hiesigen Versuche sollen nun in größerem Maßstabe fortgesetzt werden. Im künftigen Jahre will der Magistrat, wie er dem Vereine mitgetheilt hat, nicht nur in Osdorf, sondern auch in Großbeeren und Malchow, insgesammt auf 6 bis 8 Hektaren Kümmel anbauen.

(P. Z.) **Aus dem Posener Kreise,** 9. September. [**Feldbericht.**] Was die diesjährige Getreideernte anbetrifft, so war Weizen in diesem Jahre die lohnendste Frucht und in Stroh wie in Körnern zugleich ertragsreich. Auch der Roggen war sehr ergiebig in Stroh, nicht so ganz in Körnern, dagegen sind diese durchschnittlich von ausgezeichneter Beschaffenheit. Gerste und Hafer haben einen mehr als mittelmäßigen Ertrag geliefert sowohl in Stroh wie in Körnern; beide Getreidearten sind von der großen Hitze und Trockenheit im Wachsthum etwas zurückgehalten worden. Die Körner der Gerste namentlich sind schmal und flach geblieben und die Körner des Hafers nicht vollkommen entwickelt, die Farbe beider aber ist schön. Im Ganzen genommen ist Gerste und Hafer auf manchem Acker nothreif geworden. Dennoch gehört die bereits beendete Ernte zu einer der besten, die wir seit Jahren gemacht haben, sowohl was die Menge der Halmfrüchte betrifft, als auch in Hinsicht des Erdrusches. Fast auf allen Feldern sieht man Getreide-Schober stehen (auf manchen Gütern sind diese nicht allein zahlreich, sondern auch vom großem Umfange), da die Gebäude den großen Ertrag nicht zu fassen vermochten. Von den Hülsenfrüchten sind Wicken auf manchem schweren und in guter Cultur befindlichen Acker gar nicht zum Blühen gekommen. Gemenge hat eine beträchtliche Fuderzahl abgegeben, desgleichen der erste Kleeschnitt. Erbsen sind in Menge nicht zufriedenstellend, ungleich in Körnern, auch oft wurmstichig. Sommerölfrüchte sind ebenfalls im Wachsthum aufgehalten und von verschiedenen Insecten beträchtlich beschädigt worden. Der Ertrag darin ist nicht sehr lohnend. Der rothe Samen-Klee wird je nach seinem Standorte trotz der Hitze noch einen leidlichen Körner-Ertrag abgeben. Der junge Klee steht nicht gut, insoweit er unter Sommergetreide gesäet ist — ein Hinweis, die Kleesaat so viel als möglich dem Winterfelde anzuvertrauen. Der Mais hat sich auf gutem und Feuchtigkeit haltenden Acker gegen die Hitze und Dürre leidlich gehalten, dagegen ist er auf leichtem Acker im Wachsthum fast halb unter dem Maße seiner gewöhnlichen Höhe stehen geblieben und halb vertrocknet. Futter-Runkelrüben, Zuckerrüben und Wrucken gewähren keine erfreulichen Aussichten. Sie sind im Wachsthum zurückgehalten und haben nur wenig angesetzt. Unter Kohl und Kraut haben Milben, Raupen und Mehlthau arge Verwüstungen angerichtet. Gemüse gab es im späten Frühjahre viel, die Hitze und Trockenheit und später auch die Raupen haben ihm bedeutenden Schaden gethan, so daß jetzt daran theilweise Mangel ist. Selbst die Futtermöhren sind kurz und dünn, könnten aber bei verhältnißmäßig feuchter und nasser Witterung doch noch zunehmen. Daß die Kartoffelernte nur mittelmäßig ausfallen wird, dürfte nun feststehen; die einzelnen Stöcke haben zwar alle Knollen, aber Menge und Größe ist sehr verschieden und entspricht fast nirgend den Anforderungen. Heu ist genügend gewonnen worden, besitzt auch viel Nährkraft, ist durchaus gut eingebracht worden, und somit sind unsere Landwirthe, wenigstens in Anbetracht des Rauhfutters vollkommen zufrieden gestellt.

---

* **Bautzen,** 8. September. [**Landesausstellung.**] Gestern Vormittag 9 Uhr wurde die hiesige landwirthschaftliche Landesausstellung durch den Kreisvereinsvorsitzenden, Rittergutsbesitzer Pfannenstiel, feierlich eröffnet. Die mit größtem Beifall aufgenommene und von wiederholten Bravos begleitete Eröffnungsrede war in aller Kürze ungefähr folgenden Inhalts. Fünf Jahre seien seit der letzten landwirthschaftlichen Landesausstellung zu Zwickau verflossen, zwar nur eine kurze Spanne Zeit, aber eine sorgenvolle, oft schwere, und dies nicht allein für die Landwirthschaft, die einen ununterbrochenen Kampf um's Dasein geführt habe. Wenn nun trotzdem die heute zu eröffnende Ausstellung eine großartige, hohe Erwartungen übertreffende, ja oft eine nahezu vollendete genannt werden dürfe, so verdanke sie dies vor Allem der opferfreudigen Thätigkeit und vollsten Hingabe der Aussteller. Der Redner erklärte hierauf im Namen der fünf landwirthschaftlichen Kreisvereine des Königreichs die landwirthschaftliche Landesausstellung zu Bautzen für eröffnet und wandte sich an die Preisrichter mit dem Ersuchen, ihre schwierige, mühvolle Arbeit zu beginnen, in der Hoffnung, daß es ihnen gelingen möchte, alle möglichst zu befriedigen. Wenn die Hülle, die dem ausgestellten, so überaus reichen und

mannigfaltigen Material geboten sei, nicht immer dem eingeschlossenen Kern in wünschenswerther Weise entspräche, so möchte hier zur Entschuldigung dienen, daß unser politischer Horizont in den letzten Monaten nicht immer ein wolkenloser war. Der Kreisvereinsvorsitzende Pfannenstiel schloß seine Rede mit einem dreifachen Hoch auf Se. Maj. unsern allergnädigsten König und Herrn, in welches die Versammelten begeistert einstimmten.

---

‡ **Wien,** 10. September. [**Maul- und Klauenseuche. Pferdezucht. Probepflügen. Obstausstellung.**] Die k. k. Statthalterei für Galizien hat, wie man aus Podwoloczyska meldet, aus sanitären Gründen die Ein- und Durchfuhr von Schafen aus Rußland verboten. Die Maul- und Klauenseuche herrscht in den Grenzbezirken und tritt so bösartig auf, daß die Absperrung durch einen Militärcordon angeordnet wurde. Hoffentlich kommt diese Maßregel nicht wieder zu spät und ist die Seuche nicht bereits längst bei uns eingeschleppt. Wir haben fort und fort von unseren lieben Nachbarn im Osten zu leiden und können uns nur durch strengste Abschließung gegen unabsehbaren Schaden schützen. Die Maul- und Klauenseuche ist zwar nicht so gefährlich als die Rinderpest, vernichtet aber doch eine Unmasse Milch und bringt zahllose Verkalbungen mit sich, sodaß immerhin der Nationalwohlstand erheblich geschädigt wird. Welche furchtbaren Verluste allein Ungarn durch Rinderpest erlitten, ergeben die amtlichen Nachweise. In der Pestzeit um 1850 (1848—52) fielen 82476 Stück, 1861—64 aber 61556. Daß sich die Seuche immer 4—5 Jahre im Lande halten konnte, lag in den unzulänglichen Maßregeln der Behörden und in dem geradezu unverantwortlichen Verheimlichen der Pest. Das Ministerium bekam meist erst Kunde, wenn 6–7 Comitate von ihr ergriffen waren. Jetzt scheint es doch ein ganzes Theil besser geworden zu sein, seit Deutschland sich immer hermetisch verschließt, sobald eine Viehseuche bei uns ausgebrochen ist. — Unsere Pferdezucht macht auch diesseits der Leitha stetig Fortschritte; nach einer Mittheilung des Ackerbauministeriums sind 1887 an Beschälstationen 487 mit 1659 Staatshengsten vorhanden. Die Zahl der gedeckten Stuten ist 84911, von denen der dritte Theil auf Böhmen kommt. Ueber die Race der verschiedenen Hengste verlautet leider nichts. — Die ungarische Industrie hat neulich einen Triumph gefeiert. Von der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Czernowitz wurde ein Probepflügen abgehalten, bei dem die Pflüge der Schlickschen Gießerei zu Budapest ganz unzweifelhaft den Sieg über alle anderen, auch deutsche und englische Fabrikate errungen haben sollen. Leider war der Kraftmesser der Anstalt verdorben und konnten keine Kraftmessungen angestellt werden! — Im October findet in Budapest eine Obstausstellung statt, um das Publikum mit den Winterobstgattungen und deren Bezugsquellen bekannt zu machen und den Absatz des heimischen Obstes zu fördern. Ausgestellt werden Aepfel, Birnen, Quitten, Mispeln, Nüsse, Mandeln, Kastanien, Obstbäume und Materialien zur Obstverpackung. Nur solche Sorten dürfen ausgestellt werden, welche durch Qualität und Quantität sich zum Verkauf im Großen und zum Export sich eingnen.

Marktberichte.

Berlin, 10. Septbr. [**Amtliche Preisfeststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.**] Weizen loco flau. Termine niedriger. Gek. 800 To. Loco per 1000 Kilo 146—166 Mk. bez., gelbe Lieferungsqual. 148 bez., märk. — ab Bahn bez., per diesen Monat 149,25—148,75 bez., per Sept.-October —, per Octbr.-Novbr. 150—149,75—150,25 bez., per November-December 152,25—152—152,5 bez., Decbr.-Jan. —, Jan.-Febr. — bez., April-Mai — Mk. bez.

Weizen neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Kilo. Loco 146—166 bez., Lieferungsqual. 148 bez.

Roggen loco flau, Termine flau. Gek. 1350 To. Loco 108—117 Mk. bez., Lieferungsqual. 111,5 bez., russ. — ab Kahn bez., inländ. 111—112,5 ab Bahn bez., per diesen Monat — Mk. bez., Sept.-Octbr. 111—111,25—111 bez., Octbr.-Novbr. 112—112,25 bez., Novbr.-Decbr. 115—115,25 bez., per Decbr.-Jan. 118—1185—11825 bez., April-Mai 123,5—123,25 bez.

Gerste flau, per 1000 Kilogr. große und kleine 100—180 Mk. nach Qualität.

Hafer loco flau, Termine still. Gek. 950 To. Loco per 1000 Kilogr. 90—130 Mk., Lieferungsqualität 91 Mk., pomm. alter preuß. guter 113—115, neuer schles. und pomm. 102—108 ab Bahn bez., russ. 93—96 ab Boden bez., per diesen Monat — bez., Septbr.-Octbr. 90,75—90,5 bez., Octbr.-Novbr. 91,5—91,25 bez., Novbr.-Decbr. 94,75—94,5 bez., Dec.-Jan. 97 bez., April-Mai 103,5 bez.

Mais loco behauptet, Termine —. Gek. 100 To. Per 1000 Kilo loco 107—112 Mk. nach Qualität, per diesen Monat —, Sept.-Oct. 104,5 bez., Oct.-Nov. 105 Mk. bez., Nov.-Dec. 106 Mk. bez.

Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 140—200, Futterwaare 115—127 Mk. nach Qual. bez.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogramm incl. Sack. Gek. 500 Sack. Still. Per diesen Monat 16,35 bez., Septbr.-Octbr. 16,35 bez., Oct.-Nov. 16,45 bez., Nov.-Dec. 16,55 bez., Jan.-Febr. — bez.

Weizenmehl Nr. 00 23,25—22,00 Nr. 0 22,00—20,00 Mk., feine Marken über Notiz bezahlt. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 16,75—16,00, do. feine Marken Nr. 0 und 1 18,25—16,75 Mk. Roggenmehl Nr. 0 1,75 Mk. höher als Nr. 0 u. 1.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10000 Literproc. Gek. 460000 Liter. Termine gewichen. Loco ohne Faß 66,5—66,2—66,3 bez., mit Faß —, per diesen Monat und Sept.-Octbr. 67,9—66,3 bez., Oct.-Nov. — bez., Novbr.-Decbr. verst. 100,6—99 bez., Dec.-Jan. verst. 101,1—99,8 bez., 2. Hälfte Septbr. 68,2—66,4—66,5 bez.

Berlin, 9. September. [**Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction.**] Zum Verkaufe standen: 261 Rinder, 1043 Schweine, darunter 43 Bakonier, 1025 Kälber und 2550 Hammel. Von den Rindern wurden ca. 120 Stück geringer Waare zu bisherigen Preisen verkauft. Schweine erzielten bei ruhigem Handel ungefähr dieselben Preise wie am letzten Hauptmarkt und wurden ziemlich ausverkauft. — Das Kälbergeschäft wickelte sich glatt ab, nur schwere Waare (gegen 300 Pfd. und darüber) war schwer verkäuflich. Ia. 42—50 Pf., beste Posten auch mehr, IIa. 34 bis 40 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. In Hammeln fand kein Umsatz statt.

(B.- u. H.-Z.) **Berlin,** 9. Sept. [**Stärkebericht.**] Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet mit 20 pCt. Wassergehalt disponibel 17,90 Mk., Septbr, 17,80 Mk., Prima Mehl 17,90—bis 18, per Septbr.-Octbr. 17,80 Mk., April-Mai 17,90. Prima Kartoffelstärke, mechanisch getrocknete oder chemisch gebleichte Qualitäten loco 17,60 Mk., Prima-Mehl 17,75 Mk., Mittel- und abfallende Qual. 17—17,25., Secunda-Stärke und -Mehl 15,50—16,50 Mk., Tertia 12—14 Mk. Alles per 100 Kilo brutto incl. Sack netto Kasse. Prima wasserheller Capillair- und Krystall-Syrup C. A. K. Exportwaare in neuen eisenbändigen Tonnen von ca. 400 Kilo Inhalt disponibel und pro September 21,50 Mk., in marktgängiger Consistenz C. A. K. u. analoge Qual. disp. und Sept. 20,50 Mk., do. Prima weißer unraff. Stärkesyrup do. 19 Mk. Prima strohgelber Stärkesyrup C. A. K. disp. 18,50 Mk. Prima blonder Stärkesyrup in alten und neuen Tonnen loco 17,50—18 Mk. Prima raffinirter Capillair-, Brau- u. Traubenzucker in Kisten C. A. K. und analoge Marken disponibel und September 20,50 Mk. Prima weißer Stärkezucker in Kisten C. A. K. und analoge Sorten disponibel und Septbr. 19,50 Mk, geraspelt in Säcken beide Qualitäten 1 Mk. per 100 Kilogr. höher, farbige Qualitäten loco und Lieferung 17,50—18,50 Mk., defecte Sorten fehlen. Biercouleur loco doppelt raffinirte 50 Mk., C. A. K. 33—48 Mk. Rumcouleur doppelt raffinirte 50—52, 75—76 pCt. 33—48, Essig- und Wein-Couleuren 33—40 Mk. Alles pro 100 Kilo netto incl. Emballage bei Partien von mindestens 10000 Kilogr. per Kasse mit Bankdiscont frei Berlin erste Kosten. Dextrin, loco und per 3 Monat weiß 25 Mk., paille, gelb 24,50—25 Mk., abfallende Primasorten 22,00—23,00 Mk., Secunda-Qualitäten 20—22,00 Mk., Tertia 18—19 Mk. Prima Weizenkleber 66—68 Mk., Secunda-Qualitäten 55—60 Mk. Alles per 100 Kilogr. brutto incl. Emballage erste Kosten bei Partien per Kasse.

Berlin, 11. Septbr. [**Butterbericht von Carl Mahlo.**] Das Geschäft war in verflossener Woche animirter. Verlangt wurde gut gearbeitete, fehlerfreie Waare und konnten feinste Marken willig 5 Mk. mehr erzielen.

Bezahlt wurde: Für feinste Tafelbutter von süßer Sahne, täglich frisch per Eilgut ankommend, 105—115 Mk., für feine Tafelbutter von Gütern, Holländereien, Schweizereien und Genossenschaften 98—105 Mk., desgl. mit kleinen Abweichungen in der Bearbeitung, im Geschmack und Salz 85—90—95 Mk., für frische Tischbutter, Landbutter in Stücken, auf Märkten aufgekauft und in Kübel und Tonnen gelegt 75—90 Mk. für 50 Kilo fr. Berlin. — Käse. □Backsteinkäse vernachlässigt, während Schweizer erste Qual alte Waare gesucht blieb. Bezahlt wurde: Für Prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 80—85 Mk., secunda und imitirter 50—70 Mk., echter Holländer 65—80 Mk., rhein. je nach Qualität 55—70 Mk., Limburger in Stücken von 1¾ Pfd. 33—37 Mk., □Backsteinkäse 12—22 Mk. für 50 Kilo franco Berlin. — Eier. Bezahlt wurde: 2,50—2,65 Mk. per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Kottbus, 5. September. [**Karpfenbörse.**] Die Karpfenbörse ist fast resultatlos verlaufen. Das Mißverhältniß zwischen Angebot und Nachfrage geht schon daraus hervor, daß ca. 30 Verkäufer und nur 5 Käufer am Platze waren. Von letzteren waren vertreten Hamburg, Chemnitz, Frankfurt a/O. und Dresden, Berlin fehlte. Anfangs wollte das Geschäft absolut nicht in Gang kommen, da von den Producenten allgemein der vorjährige Preis gefordert wurde, während die Abnehmer auf einem niedrigeren Satze bestanden. Schließlich kam ein Compromiß zu Stande, wonach von den vorjährigen Durchschnittspreisen 3 Mk. pro Centner abzulassen sind, doch wurden auch zu diesem Preise größere Käufe nicht abgeschlossen, da einige der größten Producenten abreisten, ohne Verkäufe abgeschlossen zu haben. Vorhanden waren auf der Börse ca. 8- bis 10000 Ctr. Karpfen, gekauft sind vorläufig nur kleinere Posten, im Ganzen höchstens 1000 Ctr. Nach dem Compromiß stellten sich die Preise dieses Jahres folgendermaßen: Karpfen, von denen bis 30 Stück auf den Centner gehen, 65 Mk. pro Centner, 30—35 auf den Centner 60 Mk pro Centner, 35—40 auf den Centner 57 Mk. pro Centner, 40—45 auf den Centner 54 Mk. pro Centner. Der Preis für die kleinsten Fische ist vereinbart auf 50 Mk. pro Centner.

[**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Marktbericht der Märkte vom 5. bis 8. Septbr. Der Auftrieb betrug:

1. 558 Stück Rindvieh (darunter 298 Ochsen, 265 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 48,0—50,00 Mk., 2te Qualität 38,00—41,00 Mk., geringere 22,00—23,00 Mk.
2. 1318 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste, feinste Waare 49,00—51,00 Mk., mittlere Waare 38,00—40,00 Mk.
3. 1571 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 19,00—20,00 Mk., geringste Qualität ohne Offerte.
4. 626 Stück Kälber erzielten gute Preise.

Breslau, 10. Septbr. [**Wochenbericht vom Productenmarkt.**] Weizen, per 100 Kilo weißer 15,00—15,40—15,90 Mk., gelber 14,90—15,40—15,70 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen per 100 Kilogr. 10,60—11,00—11,50 Mk.

Gerste per 100 Kilo 8—9—11, feinste neue weiße 12,50—14,50 Mk.

Hafer per 100 Kilogr. 8,00—8,50—10,0 Mk., neuer 8—8,50—9 Mk.

Hülsenfrüchte: Kocherbsen 13,50—14,50—15,50 Mk., Futtererbsen 10,00—11,00—12,00 Mk., Victoria-Erbsen 14,00—15,50—16,50 Mk., Linsen kleine 20—25—30, große 40—45 Mk. Bohnen 13—14—14,75 Mk. Lupinen, gelbe 7,00—8,00 Mk., blaue 6,50—7,00 Mk. Wicken 10,00—11,00—12,00 Mk. per 100 Kilo.

Buchweizen 11,00—12,00 Mk. per 100 Kilogr.

In Oelsaaten haben sich merkwürdigerweise die Zufuhren nicht vermehrt, und sind für feinere Qualitäten, die sehr wenig vorhanden waren, leicht etwas höhere Preise erzielt worden. Auffallenderweise ist in diesem Jahre zu constatiren, daß der Preisunterschied zwischen feinen Qualitäten und abfallenderen Sorten ein geringerer als sonst ist. Die Umsätze verblieben natürlich in den bescheidensten Grenzen und notiren wir per 100 Kilogr. Winterraps 20—19,40—18,80 Mk., Winterrübsen 19,70—19,20—18,50 Mk.

Hanfsamen 15,00—15,50 Mk. per 100 Kilogr.

Leinsamen per 100 Kilo 17,00—19,00—21,00 Mk.

Rapskuchen schlesische 5,80—6,0—6 20 Mk., fremde 5,40—5,80 Mk. per 50 Kilogr.

Leinkuchen schlesische 8,20—8,40 Mk., fremde 7,00—7,50 Mk. per 50 Kilogr.

Spiritus. Die zum Schluß der Vorwoche abgeschwächte Stimmung mußte bald einer unter dem Einfluß des sich documentirenden Deckungsbedürfnisses sich entwickelnden festeren Tendenz Platz machen und konnten Preise auf das Bekanntwerden von Klagen über die Aussichten für die Kartoffelernte hier von neuem anziehen. Auch im Spritgeschäft machte sich etwas mehr Nachfrage bemerklich, während im Exportgeschäft nur schwache Anzeichen für eine baldige Belebung desselben wahrgenommen werden. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter per Septbr. 67,90—67,70 bez., Br. u. Gd., Septbr.-Octbr. 67,90—67,70 bez., Br. u. Gd., per Nov.-Dec. 101 Br.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 23,50—24,00 Mk., Hausbacken 18,50—19,00 Mk., Roggenfuttermehl 7,60—8,20 Mk., Weizenkleie 7,25—7,75 Mk.

Stärke: Kartoffelstärke 17,25 Mk., Kartoffelmehl 16,75—17,00 Mk. pro 100 Kilogr. incl. Sack.

Preise der Cerealien in Breslau vom 12. September 1887.
Festsetzung der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

pro 100 Kilogramm	schwere höchst. M	₰	schwere niedr. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedr. M	₰	leichte Waare höchst. M	₰	leichte Waare niedr. M	₰
Weizen, weißer	15	70	15	50	15	30	14	80	14	50	14	30
dito gelber	15	50	15	30	14	80	14	60	14	30	14	—
Roggen	11	40	11	10	10	80	10	50	10	30	10	—
Gerste	14	—	12	50	10	50	10	—	9	50	9	—
Hafer	9	—	8	80	8	50	8	30	8	—	7	80
Erbsen	15	50	15	—	14	50	13	50	12	—	11	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

pro 100 Kilogramm	feine M	₰	mittle M	₰	ord. Waar M	₰
Raps	20	—	19	50	18	—
Winterrübsen	19	70	18	70	18	—
Sommerrübsen	20	—	19	—	18	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	19	50	18	—	16	50
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro zwei Liter 0,8—0,9—0,10 Mk.
Heu 2,20—2,50 Mk. pro 50 Kilogr.
Roggenstroh 24,00—22,00 per 600 Kilogr.

Breslau, 12. Septbr. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann u. Co.**] Das Kleegeschäft fängt an sich zu regen. Von neu roth kamen vereinzelte Pöstchen mittlerer und feiner Waare zum Angebot, die aber einer sehr ruhigen Stimmung begegneten. Umsätze fanden nur in geringem Maße zu sehr gedrückten Preisen statt. Dasselbe war noch mehr bei Weißklee der Fall; hiervon bot Böhmen sehr schöne helle Saaten neuer Ernte reichlich an, die aber nur bei größerem Entgegenkommen seitens der Eigner zu placiren waren. Alle übrigen Farben ohne Angebot und vollständig geschäftslos.

Rothklee mittel 30—36, fein 38—42 Mk. Weißklee 20—50 Mk. Gelbklee 8—11,00 Mk. Schwed. Klee 25—40 Mk. Incarnatklee 14—18,00 Mk. Tannenklee 20—40 Mk. Alles per 50 Kilogr. netto. — Wiesengräser unverändert. Engl. Raygras, Prima imp. 16—19, deutsche Absaat 9—12 Mk. Ital. Raygras, Prima importirt 17—20 Mk., deutsche Absaat 13—15 Mk. Französ. Raygras 45—55 Mk. Thimothee wieder mehr gefragt, die Angebote hiervon waren nur sehr unbedeutend und wurden höhere Preise namentlich für feine Saaten gern bezahlt, mittel 18-23, fein und hochfein 24—28 Mk., Alles per 50 Kilogr. Netto. — Lupinen ohne Umsatz, gelbe 8,50—9,50 Mk., blaue 7,50—8,75 Mk. Wicken 10—12,00 Mk. Serradella 10,50—11 Mk. Senf mehr zugeführt, 21—30 Mk. Buchweizen, brauner 11,25—12,25 Mk., silbergrauer 14—15,50 Mk. Alles per 100 Kilogr. Netto.

Magdeburg, 9. Septbr. [**Amtlicher Zuckerbericht.**] Rohzucker. Während der vergangenen Woche hatten wir ein sehr ruhiges, unbedeutendes Geschäft. Die wenigen noch vorhandenen Restläger von Kornzucker, welche an den Markt kamen, wurden von Eignern so hoch gehalten, daß nur in vereinzelten prompten Bedarfsfällen Geschäfte zum Abschluß gebracht werden konnten. Unsere gestrigen, heute wiederholten Notirungen sind jetzt nur noch als nominell zu betrachten. Auf Lieferung nächster Campagne wurden bis jetzt ca. 470000 Ctr. theils zu laufenden, theils zu festen Preisen verschlossen. Von effectiver alter Waare wurden in den letzten 8 Tagen ca. 21000 Ctr. gehandelt, von neuer Waare lagen noch keine Offerten vor. — Raffinirte Zucker. Auch während dieser Woche blieb die Tendenz unseres Marktes fortdauernd eine sehr ruhige, jedoch ohne Unterbrechung feste, und Verkäufer erzielten bei nur kleinem Angebot für die begebenen Zucker voll behauptete vorwöchentliche Preise.

Notirungen ab Stationen für 50 Kilo: Kornzucker, excl., von 96 pCt. 22,85, do. excl. 92° Rend. 22,75—22,95 Mk. Nachproducte, excl. 75° Rend. 17,75—19,20 Mk. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, ffein, excl. Faß 29 Mk. Würfelzucker II, mit Kiste 27,50 Mk. Gem. Raffinade II, incl. Faß 26,50—27 Mk. Gem. Melis I, do. 25,50—25,75 Mk. Farin do. 23—24,50 Mk. — Melasse effectiv: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) ohne Tonne 3,00—3,20, 80—82 Brix ohne Tonne 3,00—3,20, geringere Qualität, nur zu Brennereizw. passend, 42—43° Bé. (alte Grade) ohne Tonne 2,25—2,85 Mk.

Hamburg, 10. September. [**Salpeter. H. J. Merck u. Co.**] Die Besserung machte weitere Fortschritte und es hat im Laufe der Woche ein sehr bedeutendes Geschäft in Ladungen aller Sichten zu wesentlich erhöhten Preisen stattgefunden. Die allgemeine Meinung bleibt dem Artikel günstig, da die Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß die Verschiffungen von der Westküste in den nächsten Monaten nicht den früher erwarteten Umfang erreichen werden, während es noch sehr großer Abladungen bedarf, um dem nächstjährigen Frühjahrsconsum gerecht werden zu können. Wir notiren loco 8,80—8,85 Mk. pr. 50 Kilo ab Lager.

Hamburg, 10. Septbr. [**Oelkuchen.**] (Cölle u. Gliemann.) Die Ankünfte der verflossenen Woche waren ziemlich umfangreich und standen dem noch unbedeutenden Consum gegenüber außer Verhältniß. Eine Aenderung der Preise ist indessen nicht zu verzeichnen, da die angekommenen Partien fast durchweg zu Lager gingen und mit den zu erwartenden Ankünften kaum zur Deckung des im October, als erstem bedeutendem Consummonat, eintretenden Bedarfs genügen dürften.

Heutige Notirungen: Erdnußkuchen, haarfrei 126—153 Mk, do. in Haartüchern gepr. 113—127 Mk., Cocoskuchen 105—124 Mk., Sesamkuchen 107 Mk., Amerik. Baumwollsaatkuchen und -Mehl 117—132 Mk., Rapskuchen, hies. 119 Mk., Palmkuchen 95 Mk., Leinkuchen 136 Mk., Mohnkuchen 109 Mk. Alles per 1000 Kilogr. netto ab hier.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von **allgemeinem Interesse** sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Die Einsendungen von Anfragen, deren Abdruck **ohne Namensnennung und unentgeltlich** erfolgt, müssen von der Erklärung begleitet sein, daß der Fragesteller **Abonnent** des „Landwirth" ist. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

Fragen.

Neue Weizen- und Roggenarten. Ist der Anbau der so vielfach angepriesenen neuen Roggen- und Weizenarten für mittleren Lehmboden mit guter Cultur zu empfehlen, und was ist von der jetzt Mode gewordenen Aussaat gemischter Weizenarten zu halten? Bisher gedieh der Braunschweiger Weizen am besten. A.

* * *

Wiesenberieselung. Wo giebt es eine Berieselungsanlage, bei welcher das Wasser in erheblicher Menge auf künstlichem Wege gehoben wird, und deren Besichtigung gestattet ist? P. B.

* * *

Viehanbinden. Ich bitte die Herren Fachgenossen um event. Mittheilung über den Patent-Sicherheitshaken zum Anbinden des Viehes von G. Riemer in Neukirch bei Schönau. Z.

Antworten.

Düngung zu Roggen (Nr. 63). Die Frage, ob gleichzeitige Düngung von in Wasser löslicher Phosphorsäure und Kalk nicht unzweckmäßig sei, ist eine sehr berechtigte, denn es ist außer Zweifel, daß beim Zusammentreffen von löslicher Phosphorsäure mit überflüssigen Mengen von Kalk ein unlösliches Kalksalz, der dreibasisch-phosphorsaure Kalk, entsteht, und daß somit unter Umständen die Wirkungen, welche man durch die lösliche Phosphorsäure erzielen wollte, nicht eintreten. Es ist dies aber nur dann der Fall, wenn diese chemische Umsetzung außerhalb des Bodens vor sich geht, also wenn man das lösliche Phosphorsäure enthaltende Düngemittel vor dem Einbringen mit dem Kalke mengen würde, denn es fehlen bei dem aufgeschlossenen Knochenmehle, welches durch den Proceß des Aufschließens gegenüber dem natürlichen Knochenmehle in seiner Struktur und chemischen Zusammensetzung wesentlich verändert ist, zum großen Theile diejenigen Factoren, welche die ebenfalls in Form von dreibasisch-phosphorsaurem Kalke gebundene Phosphorsäure des gedämpften Knochenmehles zur schnellen Düngewirkung bringen. Geschieht dagegen die Einwirkung von Kalk auf die lösliche Phosphorsäure erst im Culturboden, so ist keine Gefahr, daß dadurch ein Nachtheil entsteht, denn immer, mag man nun zugleich mit Kalk gedüngt haben oder nicht, wird die in den Boden gebrachte lösliche Phosphorsäure in fein vertheiltem Zustande daselbst in unlösliche Verbindungen übergeführt. Verfährt man in richtiger Erkenntniß aller dieser Verhältnisse so, daß man das Knochenmehl nicht gleichzeitig mit dem Kalke in den Boden bringt, den Kalk bereits beim ersten Umackern des Feldes und das Knochenmehl erst kurz vor der Saat, so hat man volle Sicherheit, daß der Wirkung der löslichen Phosphorsäure durchaus keine Hindernisse entgegen stehen. Dr. B. Schulze.

* * *

Palmkernschrot (Nr. 70). Das Palmkernschrot unterscheidet sich dadurch vom Palmkernkuchen, daß es nicht wie der letztere durch Pressen, sondern durch Behandlung mit fettlösenden Chemikalien (Schwefelkohlenstoff und anderen) von seinem Fettgehalte größten Theils befreit ist. Durch Anwendung solcher Substanzen gelingt es freilich, das Fett vollkommener zu entfernen als durch Pressung, aber andererseits ist es gerade für die Verwendung des entfetteten Rückstandes zur Fütterung durchaus nicht gleichgültig, auf welche Weise die Entziehung des Fettes stattgefunden hat. Es ist immerhin fraglich, ob sich der zugesetzte fremde Stoff, welcher das Fett lösen soll, auch später wieder vollständig aus dem Palmkernschrot entfernen läßt, und es muß dieser Gedanke um so ernster erwogen werden, als in der That nicht gerade selten eine nachtheilige Wirkung der Fütterung mit auf solche Weise entfettetem Palmkernmehle oder Schrote beobachtet worden ist. Da man dem eigentlich schädlichen Stoffe noch nicht auf die Spur gekommen ist, so läßt sich allerdings nicht mit Sicherheit behaupten, daß derselbe in Resten des Entfettungsmittels zu suchen ist — immerhin aber ist Vorsicht bei Verfütterung von auf chemische Weise entfettetem Palmkernschrote unbedingt geboten. Für den Fall, daß das Schrot vollkommen gesund und frei von allen schädlichen Stoffen, auch von normalem Nährstoffgehalt ist, darf der Preis von 4 Mk. 75 Pf. pro Centner ein angemessener genannt werden. Dr. B. Schulze.

* * *

Milchviehfütterung. (Nr. 72.) Um auf die gestellte Frage eine befriedigende Antwort geben zu können, fehlt vor Allem die Angabe des mittleren Lebendgewichts, welches nach dem heutigen Stande der Wissenschaft den alleinigen Anhalt für die Bemessung einer Futterration in Rücksicht auf den beabsichtigten Zweck bietet. Die Andeutung, daß täglich acht Liter Verkaufsmilch zu erzielen beabsichtigt wird, ist hierfür ungenügend und geht auch von der fehlerhaften Voraussetzung aus, daß die producirte Milchmenge allein von dem verabreichten Futterquantum abhänge. Es ist allgemein bekannt, daß größere oder geringere Milchergiebigkeit in hohem Grade eine Raceeigenthümlichkeit ist, sodaß, ganz abgesehen von der Individualität, Thiere verschiedener Racen bei demselben Lebendgewicht und derselben Fütterungsweise dennoch sehr verschiedene Milchmengen geben. Die Zusammenstellung einer Futterration könnte daher nur in dem Sinne versucht werden, daß dieselbe zur Erzeugung einer unter den gegebenen Verhältnissen möglichst großen Milchmenge geeignet gehalten wird. Auch bedürfen die weiteren Angaben über die zur Verfügung stehenden Futtermittel einer näheren Präcision. Es wäre nothwendig, zu erfahren, welcher Art das Preßfutter und in welcher Menge die Kartoffelschlempe ungefähr vorhanden ist. Fragesteller möge daher vorerst die gewünschten Ergänzungen zur Kenntniß geben.

Proskau. Dr. J. Klein.

* * *

Wechselweizen. (Nr. 72.) Auf dem Dom. Ober-Altwaltersdorf bei Habelschwerdt wird im Spätherbst regelmäßig Wechselweizen gesäet und kann von diesem in rauher Gebirgsgegend angebauten Getreide Ende October winterfester Samen bezogen werden. L. T.

* * *

Original Pirnaer Saatroggen (Nr. 72) ist zu haben bei der Firma Wilh. Werner u. Co. in Berlin, Chausseestr. 3. v. B.

Literatur.

Illustrirte Zimmer-Flora. Practische Winke zur Anzucht und Pflege der Pflanzen und Blumen im Zimmer, der Veranda und im Freien, zum Trocknen, Bleichen und Färben von Gräsern 2c. Nebst Anhang: Die Obstzucht in Töpfen. Mit 112 Abbildungen von O. Hüttig,

Director und Lehrer des Gartenbaues. Verlag von Eduard Freyhoff in Oranienburg. (Preis 4 Mk.; eleg. gebd. 5 Mk.)

Unter den mit der Bodencultur zusammenhängenden Betriebszweigen dienen die Zucht und Pflege der Zimmerpflanzen wohl am meisten der Freude und den ethischen Bedürfnissen des Menschen. Nichts vermag dem Heim einen lieblicheren Schmuck zu verleihen als blühende Blumen oder schöne Blattgewächse. Mit Vorliebe unterziehen sich daher auch die Hausfrauen dieser Pflege und unstreitig nimmt die Ausübung dieser Thätigkeit überaus günstig für das sonstige Schalten und Walten, für das Wesen der Gattin resp. Tochter ein. Leider ist die Ausübung auch dieser Kunst mit großen Schwierigkeiten verbunden, welche nur auf Grund eingehender Kenntnisse und Fertigkeiten überwunden werden können. Ein gutes Buch wird die Aneignung der letzteren wesentlich erleichtern und ohne einen literarischen Rathgeber wird es kaum mehr möglich sein, sich auf diesem Gebiete, welches eine stete Erweiterung findet, genügend zu orientiren. Als ein zweckmäßiges Lehrbuch kann das vorliegende, Hüttig's Illustrirte Zimmer-Flora, angesehen werden. Der Verfasser hat die vierzigjährigen Erfahrungen eines intelligenten und passionirten Gärtners und Gartenbaulehrers in demselben niedergelegt und das ist ein Schatz, von dem andere Jünger dieses Kunstzweiges gewiß gern Nutzen ziehen wollen. Der Gegenstand wird erschöpfend behandelt. Der Verfasser giebt Anweisungen für die Anzucht und Pflege der Pflanzen in den Wohnräumen und im Garten, über zweckmäßige Gefäße und Geräthe für die Cultur von Zimmerpflanzen, über Aussaat, Stecklingszucht und Wurzeltheilung; ferner allgemeine Regeln über die Pflege der Pflanzen und Mittel zur Bekämpfung des Ungeziefers. Sehr eingehend ist der zweite Theil, welcher sich mit den Culturmethoden aller wichtigeren, hier in Betracht kommenden Gewächse beschäftigt. Recht hübsch ausgeführte Abbildungen erleichtern das Verständniß, während ein übersichtliches Sachregister das Auffinden der vielen Pflanzennamen erleichtert.

Der Trichinenschauer. Leitfaden für den Unterricht in der Trichinenschau und für die mit Controle und Nachprüfung der Trichinenschauer beauftragten Veterinär- und Medicinalbeamten. Von Dr. A. Johne, Professor an der kgl. Thierarzneischule zu Dresden. Mit 98 Textabbildungen. Berlin, Verlag von Paul Parey, 1887. Pr. 3 Mk.

Seit nun wohl in allen Theilen des Deutschen Reiches die Trichinenschau obligatorisch geworden, seit damit das Mikroskop in Tausenden von Exemplaren verbreitet wurde, hat sich selbstverständlich auch das Bedürfniß nach umfassender Belehrung über den Gebrauch des Instruments geltend gemacht. Das vorliegende Buch bietet für den mäßigen Preis von 3 Mk. eine Fülle von Unterweisung, wie man untersuchen, welche Theile des Schlachtthieres zu wählen, welche gesetzliche Vorschriften zu beachten sind. Eine große Anzahl von Abbildungen unterstützt wesentlich das Verständniß und so kann das Buch nur allen denen, die mit mikroskopischen Untersuchungen oder deren Revision betraut sind — bestens empfohlen werden.

Zur Recension eingegangen:

Lehrbuch der rationellen Bienenzucht auf beweglichen und unbeweglichen Waben. Von C. G. H. Gravenhorst. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 111 Abbildungen in Holzschnitt und einem Titelbilde. Braunschweig, 1887. C. A. Schwetschke u. Sohn (C. Appelhaus). Preis 4 Mk., gut geb. 5 Mk.

Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.

Marshall Sons & Co.'s weltberühmte **Locomobilen** und **Dreschmaschinen,** von denen bereits **2300 in Schlesien, Posen etc.** zur allgemeinen Zufriedenheit arbeiten, empfehle in allen Grössen von meinem Lager hier.

Marshall's Locomobilen zu elektrischen Beleuchtungs-Anlagen und industriellen Zwecken jeder Art mit leicht ausziehbaren Röhren. (1626—x

Marshall's Locomobilen als Ersatz für Göpel.

Fried. Krupp, Essen: Feld-, Wald- und Grubenbahnen nebst Wagen, von denen Muster bei mir besichtigt werden können.

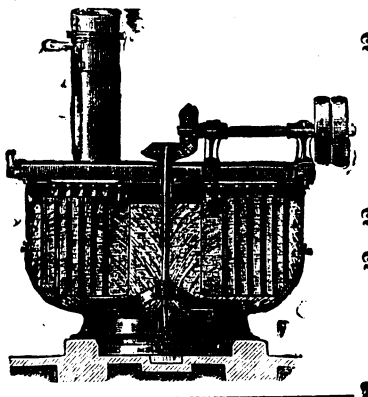
Jenisch Patent-Kugelfallmühlen, zum Mahlen von Thomasschlacke (12 Ctr. Feinmehl pro Stunde), Cement, Gyps, Knochen etc., empfehle unter Garantie der Güte.

H. Humbert, Moritzstrasse 4, **Breslau.**

Robey & Comp., Lincoln (England),
empfehlen unter **jeder Garantie:**
Locomobilen und Eisenrahmen-Dreschmaschinen
franco jeder Eisenbahnstation.
Preise zeitentsprechend. Bedingungen sehr günstig.
Ferner empfehlen: (1531—x
Johnson's Pat.-Süss-Ensilage-Pressen.
Centrifugalpumpen, kauf- und miethweise.
(Jede Art Pumpenarbeit wird übernommen.)
Transportable Feldbahnen (System Dolberg).
Preise und Prospecte sofort auf Wunsch.
Filiale Breslau: 11 Kaiser Wilhelmstr.

H. Paucksch, (49—x
Maschinenfabrik, Eisengiesserei und Kesselschmiede. Landsberg a. W.

Vormaischbottich
mit zweitheiligen, innen und außen leicht reinigungsfähigen Kühltaschen,
D. R.-P. Nr. 19168.



Der Apparat bewirkt eine außerordentlich innige Mischung und Nachzerkleinerung der Maische; seine Kühlwirkung ist eine vorzügliche. Kühldauer 1 bis 1½ Stunden.

Alle Anfragen ꝛc. aus dem Bereich der Provinz Schlesien erledigt das **Bureau von H. Paucksch in Breslau,** Neue Taschenstr. 3.

Specialitäten:
Dampfbrennereianlagen in vorzüglichster Ausführung und Leistung, in 40 Jahren 12000 Ausführungen.
Universalmaischapparat.
Henze-Dämpfer, ganz conisch, D. R.-P.
Centrifugal-Maischapparat, D. R.-P.
Vormaischbottiche, D. R.-P.
Röhrenkühler.
Dampfmaschinen mit Schieber- oder Ventilsteuerung. Compound-Maschinen.
Dampfkessel aller Systeme:
Röhrenkessel, über 2000 Ausführungen.
Röhrenkessel mit Bouilleurs.
Doppelkessel ohne Stutzenverbindung.
Carnwallkessel mit 1 u. 2 Feuerröhren. D. R.-P.
Gallowaykessel. Wellrohrkessel. Schiffskessel.
Preßhefefabriken · Oelmühlen.
Schneidemühlen mit Walzen- und Wagengatter. Kreissägen.
Mahlmühlen neuester Systeme.
Molkerei-Anlagen.
Turbinen, Girardsystem, D. R.-P.

Rud. Sack's Trillmaschinen in allen Breiten, für ebenes Terrain und mit Selbstregulirung,
Rud. Sack's Tiefculturpflüge von 7" bis 20" Tiefgang,
Meyer's Origin.-Trieure in allen Größen,
Patent-Breitsäemaschinen empfiehlt (1965—x
Berth. Hirschfeld, Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 19.

Rübenheber und Kartoffelgraber
neuester und solidester Construction empfiehlt (2063—5
J. Kemna, Breslau,
Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Chili-Salpeter
per Frühjahr 1888 ist bei mir noch vortheilhaft einzudecken.
Otto Ogrowsky,
264—7) **Comptoir Neue Taschenstr. 20.**

Trieure und Reinigungsmaschinen
zu den verschiedensten Zwecken in solidester Ausführung offerirt unter Garantie
Act.-Ges. „H. F. Eckert", Breslau,
Tauentzienplatz 10, Ecke Neue Schweidnitzerstraße. (12

Breslau. Gebr. O. & P. Taurke, Gräbschnerstraße 60, II.
Cultur-Ingenieure.
Anfertigung von Projecten und Kostenanschlägen zu (238—2
Drainagen, Moorculturen ꝛc.
sowie Ausführung aller Anlagen nach vieljährigen Erfahrungen.

Ged. Knochenmehl,
fein gemahlen, rein und unentleimt, Garantie 4¼ **pCt. Stickstoff, 22 pCt. Phosphorsäure,** per Herbst cr., und (227—8
Chili-Salpeter,
per Herbst cr. und Frühjahr 1888 verschließt am billigsten
Albert Ogrowsky, Breslau,
Comtoir: Gartenstraße Nr. 30c.

Zur Saat
verkaufe ich in reiner bestsortirter Beschaffenheit folgende bereits seit Jahren **bekannte** als **besonders ertragreich bewährte** und durch alljährliche Auswahl typischer Aehren **fortgesetzt verbesserte** Getreide-Spielarten.
Zeeländer Roggen, mit reichem Strohwuchs volles feinhülsiges Korn verbindend: 1000 kg zu 190 Mk., 100 kg zu 21 Mk.; sowie folgende **Weizen:**
Rivett's bearded: 1000 kg zu 205 Mk., 100 kg zu 23 Mk.;
Square-head,
Mold's red prolific;
ferner die auf Grund der Ergebnisse meiner mehrjährigen Anbau-Versuche unter allen neueren **vorzüglich empfehlenswerthen:**
Bordeaux, bei mäßigem Strohwuchs außerordentlich lohnend, braunährig, von vollem braunem kleberreichem Korn;
Dattel, mit reichem Strohwuchs, sehr ertragreich, braunährig mit feinem weißem Korn;
Main's Standup, ziemlich strohwüchsig, weißährig mit schönem gelbweißem Korn:
1000 kg zu 215 Mk., 100 kg zu 24 Mk.
Der Versand geschieht in neuen Drellsäcken gegen Nachnahme. (1998—x
Rittergut Emersleben,
Bahn u. Post Großquenstedt.
F. Heine.

Königliche Landwirthschaftliche Hochschule zu Berlin N., Invaliden Straße 42.
Winter-Semester 1887/88. Beginn der Immatriculation am 15. October.
Programme sind durch das Secretariat zu beziehen. (1706
Der Rector: **Settegast.**

E. Januscheck,
Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Schweidnitz,
empfiehlt seine rühmlichst bekannten Mähmaschinen, Pferderechen, Heuwender, **Dreschmaschinen** für **Hand-, Göpel-** und **Locomobilen-Betrieb, Drill-** und **Breitsäemaschinen, Kartoffel-** und **Rübenheber, Rübenschneider, Häckselmaschinen, Getreide-Reinigungs-Maschinen, Pflüge, Schrotmühlen.**
Reparaturen jeder Art werden prompt und billigst ausgeführt und **Reservetheile** sofort vom Lager geliefert sowohl in Schweidnitz, als auch in meiner **Niederlage** und **Reparatur-Werkstatt** in **Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 5—7.**
Generalvertretung und Alleinverkauf für die Provinz Schlesien von der Pflugfabrik von **Ed. Schwartz & Sohn** in **Berlinchen, Nm.** (1780—x
Lager von **Original-Schwartz'**schen **Pflügen** in der **E. Januscheck'**schen **Maschinenfabrik,** Schweidnitz, und in **Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 5—7.**

Für Förster und Jäger (926-9
empfehle ich **forstgraue Tuche, Düffel, Cassinets** etc. in echten Farben zu Jagdanzügen zum Fabrikpreise, Muster franco.
Sagan in Schlesien. **J. Crüsemann.**

Wilh. Köllmann, Barmen.
Fabrikation von
Patent-Rüben-, Kartoffeln- ꝛc. Gabeln.

Event. abbrechende Zinken können **leicht** durch neue **ersetzt** werden. Die Gabeln werden auch mit Knopfzinken angefertigt. D-Griff- oder 4½' Stiel. Feinste Zeugnisse. (957—58
Praktisch, billig, solide!

Die unterzeichnete Verwaltung empfiehlt zur Herbstsaat ihre als streng reell bekannten Düngemittel:
Unentleimtes, feingemahlenes Knochenmehl,
4½ - 5 pCt. Stickstoff, 18—20 pCt. Phosphorsäure.
Schwefelsaures Ammoniak,
ca. 20 pCt. Stickstoff, eigenes Fabrikat. (1899—1
Ammoniak-Superphosphat
in beliebiger Gehalts-Zusammensetzung.
Freiherrl. von Richthofen'sche Knochenmehl- und Spodiumfabrik Brechelshof.
gez. **Nagel.**

Wir empfehlen als das
Beste und billigste Futtermittel:
Prima Palmkernkuchen,
unser eigenes Fabrikat,
und stehen mit bemusterten Offerten nebst Analysen gern zu Diensten. (2021—x
Unsere General-Vertretungen sind in der
Provinz Schlesien:
Herr **J. G. Scheder sel. Sohn** in **Schweidnitz.**
" **Louis Eckersdorff** in **Brieg.**
" **L. Reymann** in **Oppeln.**
" **Louis Leipziger** in **Neisse.**
Herren **Bremer & Fränkel** in **Leobschütz.**
Provinz Posen:
Bank für Landwirthschaft und Industrie Kwilecki, Potocki & Co. in **Posen.**
Herr **Moritz Glass** in **Kosten.**
Vereinigte Breslauer Oelfabriken, Actien-Gesellschaft, Breslau.

Ein Henze'scher Kochapparat (73—4
zu 70 Ctr. Inhalt, fast neu, **steht billig zum Verkauf** bei **M. Fröhlich, Ratibor.**

Weizen-Offerte!
Frankensteiner Weißweizen
zur Saat offerirt **Herrschaft Stolz** bei **Frankenstein in Schles.** (1978

Zur Herbstsaat empfehle ich:
Verbesserten Zeeländer-Roggen: ertragreichste Varietät, bei den Müllern beliebt,
Riesen-Roggen: in Korn- und Strohertrag gleich ausgezeichnet, 1000 Kilo Mk. 160,— 50 Kilo Mk. 8,50.
Shiriffs square head Weizen: aus typischen Aehren gezüchtet, garantirt rein,
Mains standup: sehr ertragreicher Weißweizen, verträgt eine späte Bestellung, 1000 Kilo Mk. 210,— 50 Kilo Mk. 12,—.
Rivetts bearded: allbekannte ertragreichste Varietät, 1000 Kilo Mk. 180,— 50 Kilo Mk. 10,—.
Der Versandt geschieht in neuen, zum Selbstkostenpreise berechneten Säcken, **gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages ab Station Quedlinburg.**
Dr. J. Albert,
2067—8) **Gut Münchenhof b. Quedlinburg a/H.**

Nur allein gesetzlich geschützte feuersichere Dachpappen von surrogatfreiem Rohstoff und **eigenartiger** Imprägnirung, die eine Leckage an den **Leisten** und **Pappenstößen absolut** ausschließen lassen, offeriren die Fabriken von (2 96—0
Georg Friedrich & Co., Breslau, Ernststraße 5.
Diese Specialität ist nicht theurer wie jedes gewöhnliche Fabrikat

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint
wöchentlich zweimal.
Vierteljährlicher
Abonnementspreis **4 Mark.**

Der Landwirth.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung,

mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung".

Insertionsgebühr
für die 5spaltige Petitzeile **20 Pf.**

Breslau. Dienstag, 13. September 1887. **Zweites Blatt.** **Dreiundzwanzigster Jahrgang. — № 74.**

Aus Schlesien.

Breslau, den 12. September 1887.

Schlesische landwirthschaftliche Spiritus- und Spritbank.

Der Inhaber des Bankhauses von G. von Pachaly's Enkel veröffentlicht über die Zwecke dieses von ihm projectirten Unternehmens das Folgende:

1. Den schlesischen Landwirthen eine geeignete Vertretung an der Börse und besonders im Spiritushandel zu verschaffen.
2. Den Landwirthen auf bequeme Weise Spiritus zu bevorschussen, ohne sie daran zu hindern, denselben auch anderweitig zu verkaufen.
3. Die Landwirthe möglichst an dem Unternehmen zu interessiren, indem sie mit Capital betheiligt sind. Ein Betheiligungszwang findet nicht statt.
4. Den Landwirthen im Aufsichtsrath der Gesellschaft die genügende Vertretung ihrer Interessen einzuräumen.
5. Die Landwirthe die Vortheile einer Spritbank mitgenießen zu lassen, sobald die Monopolbank in irgend einer Form wieder in Kraft treten sollte, durch Anschluß der neuen Gesellschaft an diese. Diese Vortheile dürften nicht unbedeutend sein, da die hiesigen Spritbanken fast sämmtlich willig der Monopolbank beizutreten erklärt hatten.

Zwischenhandel bei Remonte-Ankäufen.

Auf dem im letzten Frühjahre in Anklam abgehaltenen Remontemarkte hatten sich beim Ankaufe der Pferde Unzuträglichkeiten ergeben, die ihre Quelle in dem Zwischenhandel bei Remonte-Ankäufen hatten und zu lebhaften Erörterungen in der Presse und im Publikum Anlaß gaben. Unter anderem bemächtigte sich auch der deutsche Landwirthschaftsrath dieser Angelegenheit und richtete auf Grund der gemachten Erhebungen an den Kriegsminister eine Eingabe, in der auf das Nachtheilige des Zwischenhandels hingewiesen und um Abschaffung desselben gebeten wurde, soweit wenigstens die Remontemärkte in Frage kämen. Darauf ist seitens des Ministers der folgende Bescheid eingelaufen: „Dem deutschen Landwirthschaftsrath erwidere ich auf den mir zugegangenen Auszug aus dem stenographischen Bericht der 15. Plenarversammlung, betreffend die Frage der Einschränkung des Zwischenhandels bei dem Remonte-Ankauf, ganz ergebenst, daß ich das Verfahren der Remonte-Ankaufs-Commission bei Abhaltung des Marktes in Anklam als unrichtig bezeichnen muß und dasselbe gerügt habe. Ich glaube indessen nicht unerwähnt lassen zu dürfen, daß die thatsächlich bestehende und vielfach bezeugte Absicht der Militärverwaltung, den Pferdezüchter (wie jeden anderen Producenten) vor dem Händler zu bevorzugen, nur dann zu verwirklichen ist, wenn der erstere nicht unmittelbar vor dem Ankauf sein brauchbarstes Material an Vorkäufer abgiebt oder der Militär-Verwaltung erheblich höhere Preise stellt als der Zwischenhändler, was leider häufig genug vorkommt."

Generalverein schlesischer Bienenzüchter.

Am 2. October d. J. findet im kleinen Saale des Cafe Restaurant in Breslau die diesjährige Generalversammlung des Generalvereins der schlesischen Bienenzüchter statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Jahres- und Kassenbericht; 2. Wahl eines Specialvereins zur Prüfung des Rechnungsabschlusses für 1887; 3. Bericht der Specialvereine über den diesjährigen Stand und Ertrag der Bienenzucht; 4. Anträge; 5. Wahl des Ortes der nächsten schlesischen Wanderversammlung; 6. Etatsberathung für 1888; 7. Bericht über die Reichenbacher Wanderversammlung und Ausstellung, Referat über die vom Cantor Müssigbrodt ausgearbeitete und dem Generalverein im vorigen Jahre gewidmete „Instruction für schlesische Bienenausstellungen"; 8. Bericht über die deutsch-österreichische Wanderversammlung in Stuttgart; 9. Bericht über die zweite Wanderversammlung des deutschen Centralvereins in Hannover.

Beleuchtung der Fuhrwerke auf öffentlichen Straßen bei Nachtzeit.

Der Oberpräsident der Provinz Schlesien hat unter dem 9. August c. für den Umfang der Provinz, mit Ausschluß des Stadtkreises Breslau, Folgendes verordnet:

§ 1. Während der Nachtzeit (d. h. in der Zeit von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang) müssen alle auf öffentlichen Straßen von Zugthieren bewegten Fuhrwerke, sie mögen zum Personen- oder Lastverkehr dienen und beladen oder unbeladen sein, mit mindestens einer hellbrennenden Laterne versehen sein. Diese letztere ist in der Regel am Vordertheil des Wagens selbst anzubringen; wo jedoch die Bauart oder die Beladung desselben dies nicht gestattet, ist die Anbringung an der Deichselspitze oder an den Zugthieren gestattet. — Bei Langholzfuhren muß auch an der hinteren linken Runge eine Laterne angebracht sein.

§ 2. Vorstehende Vorschrift erstreckt sich nicht auf den Wirthschaftsverkehr innerhalb der eigenen Guts- und Gemeinde-Feldmark, sowie auf Fuhrwerke, welche Pulver und andere Sprengstoffe transportiren.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft tritt, bestraft.

Besitzveränderungen.

Das Gut Neuendorf, Kreis Bunzlau, bisher Hrn. Bergk gehörig, ist für 150 000 Mark durch Kauf in den Besitz des Rentier Peisker aus Liegnitz übergegangen.

B.-G. **Aus Steinau a/O. und aus benachbarten Kreisen**, 7. September. [**Feldbericht.**] Unsere Getreideernte war eine außerordentlich reiche und kaum hat man so viele Getreideschober im Felde gesehen als heuer; die Erntearbeiten selbst vollzogen sich unter den günstigsten Witterungsverhältnissen. Aber die jetzige anhaltende tropische Hitze stimmt unsere Hoffnungen auf ein wirklich gutes Jahr doch mächtig herab: seit Monaten hatten wir keinen ausgiebigen Regen, einzelne kleine Schauer haben kaum den Staub gelöscht. Nur einzelne, ganz bevorzugte Lagen mit gutem Untergrunde leiden noch nicht an Dürre; im Allgemeinen aber haben unsere Herbstfrüchte schon gelitten, trocknere Lagen sind sogar schon ausgebrannt. Die Rüben- und Kartoffelernte wird deshalb sehr mäßig, Herbstfutter fitzt — wo es überhaupt aufgegangen ist — fest, Stoppelklee und Serradella findet man nur vereinzelt in nutzbarer Größe, meist jedoch ausgebrannt. Die Grummeternte auf trockeneren Wiesen ist sehr gering, und unser einziges Herbstfutter ist bei den meisten Landwirthen nur Grünmais, der aber überhaupt sehr kurz blieb und jetzt zu welken beginnt. Die Bearbeitung der schweren Felder macht große Schwierigkeiten und geht langsam von Statten. In einzelnen Ortschaften sind die Dorfgräben und Wassertümpel ausgetrocknet und die Brunnen fangen an zu versiegen. Der Grünmais wird nicht lange vorhalten, und dann sind wir in Ermangelung anderen Grünfutters zur Winterfütterung überzugehen genöthigt. Wollen wir nur hoffen, daß diese anhaltende Tropenhitze ohne jegliche Abkühlung nicht noch epidemische Krankheiten in ihrem Gefolge habe.

---

* **Trebnitz,** 6. September. [**Kreisthierschau.**] Am gestrigen Tage fand hier auf einem vom Rittergutsbesitzer, Lieutenant Müller freundlichst dargebotenen, in der Nähe des Bahnhofes gelegenen Platze, das von den landwirthschaftlichen Vereinen zu Stroppen, Trebnitz und dem Pferdezuchtverein Trebnitz veranstaltete Kreis-Thierschaufest unter Theilnahme einer nach Tausenden zählenden Volksmenge statt. Die Schau war von den Großgrundbesitzern und Rusticalen überreich, und zwar fast durchweg mit Musterexemplaren beschickt. Die Prämiirungs-Commission für Pferde bestand aus den Herren: Major von Dreßler, Major von Prittwitz-Mühnitz und Gutsbesitzer Tyroke I.-Kniegnitz. Diejenige für Rinder aus den Herren: Rittmeister Stapelfeld, Rittergutsbesitzer Golden-Conradswaldau und Gutsbesitzer, Premierlieutenant Mai-Peterwitz. An Staatspreisen sind an baarem Gelde 2000 Mk. für Rindvieh und 1100 Mk. für Pferde zur Vertheilung gekommen. Für die Rinder der Großgrundbesitzer sind Ehrenpreise, darunter mehrere vom Minister verliehene Medaillen, gewährt worden. Zu dem gegen Mittag stattgehabten Bauernrennen auf freier Bahn hatten sich fünf Theilnehmer eingefunden, von welchen der Bauergutsbesitzer Rennoch-Kl.-Totschen im Trab- wie im Wettrennen als Sieger mit dem ersten Preise hervorging. Auch die mit der Thierschau verbundene Maschinen- und Geräthe-Ausstellung war gut beschickt. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Fürsten Hatzfeldt-Trachenberg, den Regierungspräsidenten von Juncker und den Landrath von Uthmann.

---

* **Reichenbach u. E.,** 5. September. [**Pferde- und Rinderschau.**] Die heute vom landwirthschaftlichen Verein des Kreises Reichenbach veranstaltete Pferde- und Rinderschau war vom Wetter begünstigt und gut beschickt. 30 Aussteller hatten 63 Pferde und Fohlen (17 Stuten und 24 Fohlen, 6 gedeckte Stuten und 16 Stutfohlen), sowie 79 Aussteller 181 Stück Rindvieh (28 Stück Milchvieh, 138 auf combinirte Leistungen gezüchtetes, 10 Stück Arbeitsvieh, 5 Saugkälber), 1 ostfriesisches Milchschaf und landwirthschaftliche Maschinen ausgestellt. Als Preisrichter walteten für Pferde: Rittmeister von Lieres-Repline, Prinz Carolath-Schönaich auf Mellendorf, Graf Oriola auf Kuchendorf, Lieutenant Schöps-Altstadt Reichenbach, Kreisthierarzt Scholz-Reichenbach; für Rindvieh: Rittergutsbes. Lieutenant Hirt-Cammerau, Graf Seherr-Thoß-Weigelsdorf, Lieutenant Methner-Faulbrück, Inspector Schmidt-Faulbrück. Staatsmedaillen erhielten Baron von Richthofen-Faulbrück, Rittergutsbesitzer Rupprecht-Peilau-Schlössel, Frhr. von Feilitsch-Pfaffendorf, sowie zwei Rusticale: Gutsbesitzer Denke-Petersdorf und Gutsbesitzer E. Krause-Ernsdorf. Für Pferde wurden außerdem noch 800 Mk., für Rindvieh 825 Mk. an Geldpreisen vertheilt. Der Besuch der Schau war ein reger. Nach derselben fand in Neutert's Hotel zum schwarzen Adler ein Diner statt.

---

† **Muskau,** 5. September. [**Eisenbahnproject.**] In der gestrigen Hauptversammlung zur Berathung des Eisenbahnprojects Hansdorf-Muskau, zu welcher etwa 80 Personen aus den betheiligten Kreisen Sagan, Sorau und Rothenburg O.-L. erschienen waren, erklärte Landrath Struß-Sagan, er habe in dieser Angelegenheit eine Audienz bei dem Minister Maybach gehabt und bei dieser habe der Minister sich bezüglich der Linie Hansdorf-Muskau sehr günstig ausgesprochen. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wurde für die Linie Hansdorf-Wiesau-Muskau, mit einer größeren Curve auf Priebus zu, mit großer Majorität gestimmt. Dann wählte man ein Comitee von 7 Mitgliedern, dessen Vorsitzender Landrath Struß ist. Dasselbe wurde ermächtigt, bezüglich des von Landrath Lucke-Rothenburg O.-L. warm empfohlenen Bahnprojects Sorau-Priebus-Rothenburg-Horka, mit einer Abzweigung Priebus-Muskau, in Verhandlung zu treten und dasselbe thunlichst zu unterstützen.

---

† **Oppeln,** 9. September. [**Handel mit landwirthschaftlichen Producten.**] Dem Bericht der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln über das Jahr 1886 entnehmen wir folgende Mittheilungen: Der Getreidehandel geht in Oberschlesien von Jahr zu Jahr immer mehr zurück und auch das Berichtsjahr weist diese Signatur auf. Die Umsätze erreichen bei Weitem die frühere Höhe nicht mehr, vielmehr ist ein stetiges Sinken derselben bemerkbar. Die Ursache für diese Erscheinung liegt nahe: die gedrückten Preise nöthigen die Producenten den Zwischenhandel zu umgehen und dieser selbst verhält sich apathisch, da die ungünstige Lage der Industrie in Oberschlesien, namentlich aber die der Mühlen, den Absatz nur in einer sehr schwerfälligen Weise und mit einem Nutzen bewirken läßt, der höchstens nur die Generalspesen deckt. Durch den directen Verkehr werden die Mühlen aber geradezu mit Angebot überhäuft und dies mag dazu beitragen, daß eine flauere Tendenz erzeugt wird, als Berechtigung hierzu vorliegt. Die Oberschlesische Getreidebörse zu Gleiwitz machte folgende Notirungen von Durchschnittspreisen für je 1000 Kilogr. Weißer Weizen erster Sorte setzte mit 150 Mk. an, stieg langsam bis auf 165 Mark (Ende März), hielt sich in diesem Preise bis Juni, fiel dann wieder auf 163 Mk. herab, um mit geringem Schwanken bis 167 Mk. (August) hinaufzugehen. Im October fiel der Preis wieder bis auf 160 Mk., stieg dann Mitte November auf 166 Mk. und behauptete sich in dieser Höhe bis zum Schluß des Jahres. In gleichem Verhältniß bewegten sich die Preise für Mittelsorte von 147 Mk. auf 162 Mk., fielen dann auf 157 Mk. (October) herab, um von da wieder auf 161 Mk. hinaufzugehen. Geringe Sorte wurde zu denselben Zeiten mit 144, 156, 152 und 156 Mk. bezahlt. Gelber Weizen war in den 3 Sorten fast stets um 2 bis 4 Mk. billiger im Preise; dieser fing mit 148, 145 und 140 Mk. an, stieg bis zu 165, 160 und 155 Mk. (August) hinauf, fiel später wieder auf 158, 155 und 152 Mk. herab und blieb allmählich steigend am Schlusse des Jahres auf 163, 160 und 156 Mk. stehen. Roggen Ia. galt im Januar 124 Mk., stieg stetig, aber sehr langsam bis auf 137 Mk. (im Mai) ging wieder hinunter bis auf 132 Mk. (im October) und hielt sich von Ende November bis zu Ende des Jahres auf der Höhe von 134 Mk. Die Preise von mittlerer und niedrigster Sorte stiegen in gleicher Weise von 120 und 115 Mark bis auf 134 und 131 Mk., fielen dann fast stetig wieder herab und schlossen mit 127,50 und 122,50 Mk. Die Preise der Gerste waren in ihren 3 Sorten im Januar und Februar ohne Unterbrechung 120, 115 und 112 Mk.; sie stiegen Anfang März auf 125, 120 und 115 Mk., blieben in dieser Höhe ohne die geringste Abweichung bis zu Anfang August, erhoben sich dann im langsamen Steigen bis auf 130, 125 und 120 Mk. (November) und erhielten sich so bis Ende December. Für Hafer gingen die Preise in allen 3 Sorten von 124, 118 und 112 Mk. stetig bis 136, 132,50 und 130 Mk. hinauf und erhielten sich auf dieser Höhe vom April bis Anfang Juli; sie sanken von da ab bis zur neuen Ernte auf 128, 125 und 120 Mk. für alten Hafer herab. Die über Bedarf gewonnene Ernte veranlaßte das stetige Sinken der Preise für neuen Hafer von 115, 110 und 100 Mk. (Mitte August) auf 105, 100 und 92,50 Mk. (Ende October) und dann erst trat wieder eine plötzliche Steigung bis zu 108, 105 und 100 Mk. ein, auf welcher Höhe sich die Preise bis Jahresschluß erhielten. In Raps wurde vom Januar bis gegen Ende April gehandelt; sein Preis stieg während dieser Zeit ohne Schwanken von 195 Mk. auf 202 Mk. Weitere Notirungen fanden an der Börse nicht statt. Die letzte Ernte in Oberschlesien war nur mittelmäßig, trotzdem etablirte sich durch Zufuhren aus Indien in den Seehäfen in schlesischem Raps im August ein ungewöhnlich niedriger Preisstand (175 Mk.). Die Ernteerträge im Regierungsbezirk Oppeln betrugen, in Procentzahlen einer Mittelernte ausgedrückt, nach den von dem Königlichen Statistischen Bureau für die ganze Monarchie Preußen zusammengestellten Zahlen der Octoberermittelungen bei (Tab. oben)

Durchschnitt.	Winter-Weizen		Winter-Roggen		Sommer-Gerste		Sommer-Hafer		Erbsen		Winter-Raps und Rübsen		Kartoffeln	
	1886	1885	1886	1885	1886	1885	1886	1885	1886	1885	1886	1885	1886	1885
1. im R.-B. Oppeln	0,90	1,07	0,84	1,03	1,03	1,00	1,25	1,03	0,74	0,67	0,88	0,95	1,00	1,22
2. im ganz. Staat . .	1,03	1,05	0,99	0,98	1,01	0,94	1,13	0,99	0,87	0,85	0,90	1,00	1,03	1,13
Demnach hat die Ernte im R.-B. Oppeln mehr (†) bezw. weniger (—) als die Gesammternte ergeb.	-13	†2	-15	†5	†2	†6	†16	†4	-13	-18	—2	—5	—2	†9

Wir haben demzufolge im Jahre 1886 von Gerste und Hafer eine reichere Ernte gehabt, als die Monarchie im Ganzen, in allen anderen hier angeführten Fruchtsorten dagegen eine schlechtere. Nach der angeführten Statistik übertraf die Ernte in unserem Regierungsbezirk den Ertrag einer Mittelernte

bei Sommer-Hafer um 326 Kilogr. pro Hektar gegen 41 Kilogr. im Jahre 1885,
" " Gerste " 4 " " " " einen Minderertrag von 4 Kilogr. im Jahre 1885,
" Kartoffeln " 76 " " " " 2399 " " " "

Unter einer Mittelernte blieben zurück:

Winter-Weizen um 131 Kilogr. pro Hektar gegen ein Plus von 97 Kilogr. im Jahre 1885,
Winter-Roggen um 93 Kilogr. pro Hektar gegen ein Plus von 43 Kilogr. im Jahre 1885,
Erbsen um 271 Kilogr. pro Hektar gegen 349 Kilogr. im Jahre 1885,
Winter-Raps und Rübsen um 150 Kilogr. pro Hektar gegen 65 Kilogr. im Jahre 1885.

Nach der Eisenbahn-Statistik wurden aus unserem Bezirke per Bahn versandt:

	Weizen 1886 Dctr.	Weizen 1885 Dctr.	Roggen 1886 Dctr.	Roggen 1885 Dctr.
Nach oberschlesischen Stationen	160 870	135 210	114 600	127 820
" anderen deutschen "	53 780	71 310	24 480	27 750
" Rußland	300	—	—	200
" Oesterreich-Ungarn . .	1 410	760	1 710	10
	216 340	207 280	140 790	155 780
mithin im Jahre 1886:	+ 9 060 Dctr.		— 4 990 Dctr.	

	Gerste 1886 Dctr.	Gerste 1885 Dctr.	Hafer 1886 Dctr.	Hafer 1885 Dctr.
Nach oberschlesischen Stationen	69 960	58 300	80 260	67 290
" anderen deutschen "	81 790	69 090	96 360	86 810
" Rußland	—	—	640	100
" Oesterreich-Ungarn . . .	1 550	—	20	—
	153 300	127 390	177 280	154 200
mithin im Jahre 1886:	+ 25 910 Dctr.		+ 23 080 Dctr.	

Eingeführt wurden per Bahn in unseren Regierungsbezirk:

	aus Rußland Dctr.	aus Oesterreich Dctr.	zusammen Dctr.
Weizen	4 650	14 860	19 510
Roggen	338 790	63 870	402 660
Gerste	8 760	11 370	20 130
Hafer	6 140	12 620	18 760

Ueber den Empfang und Versandt der angeführten Bodenfrüchte per Wasser und Achse liegen nähere Zahlen nicht vor.

Von der Oberschlesischen Getreidebörse in Gleiwitz wird über die Geschäftslage und den Handel mit landwirthschaftlichen Producten im Jahre 1886 im Bezirk derselben folgender Bericht erstattet: Das Jahr 1886 genießt den Vorzug, daß es ohne Enttäuschung verlief, da man bereits vor Eintritt in dasselbe alle Hoffnung auf eine günstige Entwickelung des Verkehrs aufgegeben hatte. Durch Einführung der Zölle haben wohl allenthalben Verschiebungen in den Absatzverhältnissen stattgefunden, aber von so einschneidender Wirkung als in Oberschlesien wohl nirgends. Die frühere blühende Weizenmüllerei, die sich nicht nur auf die Versorgung des Consums beschränkte, geht dem Verfall entgegen, seitdem eine Einfuhr von Weizen nicht mehr stattfindet und dieser aus den Productionsgegenden Schlesiens bezogen werden muß. Dadurch können aber die in denselben gelegenen Mühlen in eine nicht zu besiegende Concurrenz treten und dieselben sehen sich umsomehr darauf angewiesen, als der früher lebhafte Handel mit Mehl nach Oesterreich ganz aufgehört hat. So sind nun die vielen und bedeutenden Mühlen des Hüttenbezirks zu immer größerer Einschränkung der Weizenmüllerei genöthigt und müssen in größeren Massen Roggen vermahlen, welcher, soweit nur Bedarf dafür vorhanden, aus Rußland bezogen werden kann. Aber selbst dieses Feld unterliegt der Concurrenz durch Mühlen der rechten Oder-Ufer-Gegend und dieses sowie die Herstellung von Roggenmehl über den Bedarf, macht die Geschäftslage zu einer sehr traurigen. Es haben sich auch bereits im Betriebsjahre sieben Mühlen zur Einstellung des Betriebes veranlaßt gesehen und weitere Betriebseinstellungen sollen bevorstehen. Einige Hülfe könnte dieser Industrie geschaffen werden, wenn ein Zoll auf die Futtermehle gelegt würde, der das Ausland in gleichem Maße belastet. Was den Getreidehandel anbetrifft, so hat sich derselbe eher noch verschlechtert, weil Producenten und Müller den geringsten Vortheil wahrnehmen müssen, und sich demnach ein directer Verkehr zwischen denselben vollzieht. Dagegen wird auch gar nicht mehr anzukämpen gesucht, denn Lager mag Niemand halten und mehr als die geschäftlichen Generalspesen waren auch schon vordem nicht zu verdienen. Bei dem Mangel an Unternehmungslust haben auch Schwankungen fast aufgehört, nur einmal im April, als durch den langwährenden Winter eine Verspätung der Ernte befürchtet wurde, trat bei Weizen und Roggen eine plötzliche Steigerung von 1 Mk. ein, die sich während des ganzen Jahres behauptete. Es wurde notirt: Januar 1886 Weizen 14,30, Roggen 12,40, April 1886 Weizen 16,25, Roggen 13,50 und so fort mit geringster Abweichung bis Jahresschluß. Die Umsätze in Weizen waren nicht belangreich, da der Bedarf der Mühlen ein wesentlich beschränkter ist und aus dem Auslande fast nichts eingeführt wurde, dagegen um so bedeutender in Roggen, der aus Rußland und Polen hereinkam. An manchen Börsentagen wurden bis 100 Waggons gehandelt, unter 40 wohl niemals, indeß sind in diesen Ziffern auch die Transit-Geschäfte inbegriffen, welche sich in feinem polnischen Roggen nach Oesterreich bis nach Olmütz bezogen. In Gerste war der Handel nur klein, weil durch die eigene günstige Ernte das Ausland nicht zur Geltung kam, ebenso in Hafer, der sogar über Bedarf geerntet wurde und wovon eine Einfuhr nicht stattfand."

Vereins-Tagesordnungen.

Alt-Grottkau, 11. September.*) Mittheilung der eingegangenen Schriftstücke. — Feststellung der diesjährigen Ernteresultate. — Bericht über die Nützlichkeit und Schädlichkeit des Haltens von Tauben. Referent: Inspector Gehrke (Herzogswalde.) — Petition über Erhöhung des Getreidezolles. — Freie Besprechung.

Leobschütz, 17. September. Geschäftliche Mittheilungen des Vorsitzenden. — Vorlage einer Petition des Vorstandes des Birnbaumer landwirthschaftlichen Vereins, betreffend die Erhöhung des Getreide-Einfuhrzolles. — Referat über die Wirthschaftsergebnisse des Jahres 1886. — Referat über das abgehaltene Thierschaufest. — Vorlage eines Schreibens des landwirthschaftlichen Vereins zu Liegnitz, betreffend Abänderung einiger Bestimmungen der landwirthschaftlichen Beleihungsgrundsätze. — Antrag der Schmiede-Innung zu Leobschütz, betreffend Subvention der errichteten Hufbeschlag-

*) Verspätet eingegangen. Red.

Lehrschmiede. — Samenmarkt, Comm.-Bestellung von Saatgut und künstlichen Düngemitteln. — Vorlage eines Schreibens des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien, betreffend die gesetzlichen Bestimmungen über das Halten von Tauben. — Verkauf der nicht abgeholten Gewinne aus der Verloosung bei Gelegenheit des Thierschaufestes.

Kleine Mittheilungen.

Naturforscher-Versammlung.

Die diesjährige Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wird in den Tagen vom 18. bis 24. September in Wiesbaden tagen. In der Section für landwirthschaftliches Versuchswesen wird Dr. Stutzer (Bonn) über die künstliche Verdauung der Kohlehydrate und der sonstigen stickstofffreien Bestandtheile der Futtermittel, Dr. Hoffmeister (Insterburg) über Rohfaser und einige Formen der Cellulose referiren.

Aussetzen von wilden Truthühnern.

Der Konitzer Jagdverein hat 120 Mk. zu Preisen für solche Mitglieder ausgeworfen, welche wilde Truthühner aussetzen. Er beabsichtigt, den Truthahn als jagdbares Wild in Westpreußen einzuführen. Die wilden Truthühner verursachen der Wald- und Forstwirthschaft nicht den geringsten Schaden, machen sich vielmehr dadurch, daß sie fast ausschließlich Larven, Puppen, Insekten, Mäuse, auch Schlangen zu ihrer Ernährung aufsuchen, außerordentlich nützlich.

Selbstentzündung eines Silo.

Am 14. August, Vormittags 11 Uhr, wurde auf der Primrose Valley Farm bei Worksep in England ein Brand entdeckt, welcher eine Sauerfutterfeime ergriffen hatte und die in der Nähe stehenden Getreideschober in große Gefahr brachte Der Silo war vor 10 Wochen über der Erde auf einer hölzernen Unterlage errichtet und in der gewöhnlichen Weise gepreßt worden. Vor etwa 8 Tagen hatte ein Farmarbeiter die Drähte gelöst und dadurch den Druck aufgehoben, sodaß die Luft freien Zutritt in die Feime erhielt, wodurch die Selbstentzündung bewirkt wurde. Der Besitzer erlitt einen Feuerschaden von 2000 Mk.

P. Mais als Pferdefutter.

Erneuerte Versuche, die Pferde statt mit Hafer nur mit Mais zu füttern, haben heute, wie ehedem, wieder verschiedene Ansichten zu Tage gefördert. Die eine Ansicht geht dahin, daß die mit Mais genährten Pferde, wegen zu starker Schweißabsonderung, nicht ausdauernd bei der Arbeit und leicht Kolikanfällen unterworfen sind und das ist eigentlich schon genügend, um von diesem Nahrungsmittel abzusehen. Die andere Ansicht steht dieser nun gerade entgegen. Der grob geschrotene und zwecks gehöriger Einpeichelung beim Kauen mit Häcksel vermischte Mais, soll dem Pferde gutes muskulöses Arbeitsfleisch geben und selbst bei matten, abgekommenen Thieren sich in kurzer Zeit als kräftigend bewährt haben, so daß 70 Kilogr. Mais dieselbe Futterwirkung haben, wie 100 Kilogr. Hafer. Erwiesen ist zunächst daß die Pferde schwer an dieses Futter zu gewöhnen sind und nur allmählig, anfangs nur infolge einer Vermischung mit Hafer und Salz diesem Nahrungswechsel sich fügen; und immer fressen sie erst schlecht, weil die Maiszugabe nach und nach erhöht und die Haferzugabe verringert werden muß. Im ungeschrotenen Zustande ist er außerdem schwer verdaulich, vorzugsweise bei älteren Pferden gehen viele Körner unzerkleinert im Dünger ab, und bei jungen Pferden ist sogar vielfach beobachtet worden, daß die Augen leiden, wahrscheinlich weil das Maisfutter das Blut verschlechtert. Werden Luxuspferde mit Mais gefüttert, denen die andauernde Arbeit fehlt, so werden sie schwammig und büßen das Gefällige ihres Exterieurs ein. Bei allen auf diesem Gebiete unternommenen Versuchen kommt man doch immer wieder auf den Hafer zurück, denn er ist und bleibt für Pferde das beste Futter.

Stat. Cor. **Dampfkessel und Dampfmaschinen in Preußen 1887.**

Da sich ohne die Dampfkraft heut zu Tage weder Industrie noch Verkehr vorstellen lassen, an der Nutzbarmachung derselben aber gleichzeitig in allen Zweigen der öffentlichen Thätigkeit rastlos weiter gearbeitet wird, bildet die Erzeugung des Dampfes einen Gegenstand von hohem wirthschaftlichen Interesse. Ueber den Umfang der bezüglichen Production unterrichtet zunächst der Bestand an Dampfkesseln und Dampfmaschinen, welcher deshalb jetzt fast in allen Culturstaaten periodisch festgestellt wird. In Preußen, wo dies seit 1879 alljährlich geschieht, hat sich nach Ermittelungen des Königlichen statistischen Bureau's die Zahl der Dampfkessel, der Dampfmmaschinen, Locomobilen und Schiffsdampfkessel auch im letzten Jahre wieder, und zwar zum Theil nicht unerheblich, vermehrt.

Mit Ausschluß der von der Königlichen Militärverwaltung und der Kaiserlichen Marine verwendeten Kassel und Maschinen, sowie der Locomotiven waren nämlich in Preußen vorhanden

	zu Beginn der Jahre			
	1879	1885	1886	1887
feststehende Dampfkessel	32 411	41 421	42 956	44 207
„ Dampfmaschinen	29 895	38 830	40 308	41 736
bewegliche Dampfkessel und Locomobilen	5 536	9 191	10 101	10 891
Schiffsdampfkessel	702	1 211	1 312	1 408
Schiffsdampfmaschinen	623	1 048	1 114	1 172

Mithin betrug die Zunahme durchschnittlich jährlich Procent:

bei den	1879—87	1885—86	1886—87
feststehenden Dampfkesseln	4,55	3,71	2,91
„ Dampfmaschinen	4,95	3,81	3,54
beweglichen Dampfkesseln	12,09	9,90	7,82
Schiffsdampfkesseln	12,57	8,34	7,82
Schiffsdampfmaschinen	11,02	6,30	5,21

Die Steigerung von 1886 auf 1887 hat hiernach bei keiner Art der aufgeführten Kessel und Maschinen die durchschnittliche jährliche Zunahme während der letzten acht Jahre erreicht; erstere betrug bei den Schiffsdampfmaschinen sogar weniger als die Hälfte der durchschnittlichen Zunahme von 1879—1887. Aber auch hinter der Vermehrung von 1885 auf 1886 blieb diejenige zwischen den beiden letzten Zählungen, bezüglich aller aufgeführten Kessel und Maschinen größtentheils nicht unerheblich zurück. Wenn nun auf diese Erscheinung das Bestreben von Einfluß gewesen sein mag, an Stelle mehrerer kleiner Kessel und Maschinen deren weniger, aber größere und leistungsfähigere aufzustellen, so liegt hier doch unzweifelhaft wohl auch eine Einwirkung der ungünstigen wirthschaftlichen Weltlage vor, welche andererseits allerdings nicht im Stande war, einen Stillstand, geschweige denn einen Rückgang in der Verwendung der Dampfkraft bei der gewerblichen Thätigkeit in Preußen zu erzeugen.

Wie sich diese Verhältnisse mit Außerachtlassung der Schiffskessel und Schiffsmaschinen während der letzten beiden Jahre in den einzelnen Provinzen des preußischen Staates gestalteten, ergiebt sich aus der weiter folgenden Uebersicht. Es wurden ermittelt

in	feststehende Dampfkessel		feststehende Dampfmaschinen		bewegliche Dampfkessel u. Locomobilen	
	1886	1887	1886	1887	1886	1887
Ostpreußen	1 007	1 078	761	837	373	448
Westpreußen	1 077	1 120	1 129	1 167	700	770
Stadtkreis Berlin	1 514	1 584	1 256	1 308	251	267
Brandenburg	3 436	3 587	2 938	3 010	894	952
Pommern	1 299	1 316	1 381	1 403	664	702
Posen	1 265	1 310	1 011	1 060	747	790
Schlesien	6 729	6 836	5 688	5 764	1 379	1 477
Sachsen	4 533	4 587	5 002	5 196	1 445	1 547
Schleswig-Holstein	1 166	1 322	1 137	1 277	338	391
Hannover	2 797	2 825	2 458	2 527	594	665
Westfalen	6 372	6 540	6 028	6 204	871	944
Hessen-Nassau	1 481	1 537	1 252	1 318	495	526
Rheinland	10 259	10 543	10 254	10 652	1 342	1 402
Hohenzollern	21	22	13	13	8	10.

War hiernach die Zunahme in der Verwendung der Dampfkraft, soweit die Zahl der Dampfkessel und Dampfmaschinen allein einen Schluß zuläßt, in den einzelnen Provinzen des preußischen Staates während des vergangenen Jahres auch sehr verschieden, so ist doch nirgends ein Rückgang eingetreten.

Subhastationen.

24. Septbr., Vorm. 9 Uhr. Das im Kreise Bunzlau zu Lichtenwaldau gelegene Rittergut. Areal 368,47,86 Hekt. Reinertrag 2424,60 Mk. Königl. Amtsgericht Bunzlau.

29. September, Vorm. 10 Uhr. Das im Kreise Mohrungen gelegene Grundstück Liebwalde Nr. 5. Areal 71,18,70 Hekt. Reinertrag 859,89 Mk. Königl. Amtsgericht Saalfeld Ostpr.

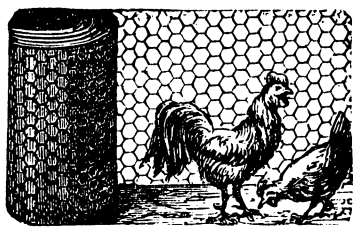
30. Septbr., Vorm. 9¼ Uhr. Das im Kreise Konitz gelegene, im Grundbuch von Schönberg eingetragene Rittergut. Areal 1094,40,46 Hekt. Reinertrag 3619,92 Mk. Königl. Amtsgericht Konitz.

(D. ldw. Ztg.)

Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.

Herz & Ehrlich
empfehlen
Stahl-Stachel-Zaundraht

der bekannten **dreidrähtigen** Qualität, mit circa 24 Stacheln per Meter, oder der **zweidrähtigen** Qualität, mit circa 32 Stacheln per Meter, in Rollen à 50 Meter und Haspeln von 250 oder 500 Metern,
per 100 Meter 6,20 Mk.



Verzinkte Drahtzäune
mit sechseckigen Maschen, am Stück verzinkt.

Masch.-Weite.	Draht-Stärke.	Vorräthige Breiten in Centimeter.	Preis p. Qu.-Mtr.
76 mm	1,2 mm	100	0,32
	1,6 „	100 u. 150	0,43
	2 „	100 u. 150	0,60
51 „	1,2 „	100	0,35
	1,6 „	100, 120 u. 150	0,54
	1,8 „	100 u. 150	0,68
38 „	1,2 „	100	0,42
	1,6 „	100 u. 120	0,70
32 „	1,2 „	100	0,60
25 „	1 „	40 u. 100	0,60
19 „	0,9 „	100	0,68
13 „	0,7 „	100	1,30

mit **10 pCt. Rabatt** bei Entnahme ganzer Rollen.
Andere Sorten von **schwächerem** Draht entsprech. billiger.
Drahtgaze u. andere **Drahtgewebe** in grosser Auswahl.
Spalierdrähte und **complete Spaliere** billigst.

Eiserne Karren
praktischer Construction.
¾ Hectoliter Inhalt 24,00 Mk.
1 „ „ 27,00 „
Herz & Ehrlich,
Breslau. (2089

Gebirgsgut Möhnersdorf
offerirt vorzüglichen wetterfesten (Allensteiner)
Saat-Roggen,
pro Centner 7,50 Mk. incl. Sack ab Bahnhof Freiburg in Schles. (268—9

Winterwicken.
Dominium Wackenau, Kreis Neustadt Oberschles, offerirt, **als frühestes Grünfutter** sehr empfehlenswerth, **Winterwicken** mit Johannisroggen gemischt, pro Centner 10 Mark gegen Nachnahme. Säcke zum Selbstkostenpreise. (2093—5

Bock-Verkauf.
Etwa 120 Stück Schafböcke aus der Freiherrlich **von Richthofen'schen Stammschäferei Damsdorf,** Kreis Striegau in Schlesien werden vom **1. October d. J.** ab zu **zeitgemäßen** Preisen zum Verkauf gestellt. — Die Heerde ist durch 27jährige sorgfältige Züchtung aus der s. Z. angekauften **Thaer**schen **spanischen Merino-Vollblut-Heerde Möglin** hervorgegangen und zeichnet sich neben **ursprünglicher Wollfeinheit durch Wollreichthum, Frühreife** und **Mastfähigkeit** aus. Den Herren Schäfereibesitzern, welche von ihren Heerden diese combinirten Leistungen erstreben, wird das **hiesige Zuchtmaterial angelegentlichst empfohlen.** Letztes Durchschnitts-Schurgewicht 4 Pfd. 4¼ Loth reingewaschene Wolle bei einer Heerde von 3000 Stück incl. 800 Lämmern.
Auf vorherige Anmeldung Wagen auf Station Groß-Rosen. (2110—x
Das Wirthschafts-Amt.

Der Bock-Verkauf
in hiesiger **Original-Southdown-Stammheerde** hat begonnen. (2106—9
Dom. Schmolz bei **Breslau.**

Saat-Getreide.
Von der **Königl. Domaine Leubus** ist uns der **Verkauf folgender Getreidesorten übertragen worden:**
1. **Ep-Weizen,** (äußerst ertragreicher Weizen, sehr kleberhaltig) **à Mk. 20,00.**
2. **Polnischer Weizen** (weiß, auch auf geringeren Böden mit gutem Erfolge anzubauen) **à Mk. 19,00.**
3. **Amerikanischer Sandweizen** (in alter bewährter Qualität) **à Mk. 18,00.**
4. **Pirnaer Roggen à Mk. 15,00.**
per 100 Kilogr. gegen netto Cassa franco Bahnhof **Maltsch a/O.** Mit Mustern stehen wir auf Wunsch gern zu Diensten.
Maltsch a/O., Schlesien.
G. L. Toepfer's Söhne.

Der Unterzeichnete erlaubt sich nochmals im eigentlichen Interesse der Weizen bauenden Herren Landwirthe auf oben offerirten
Ep-Weizen
aufmerksam zu machen. Mit diesem Weizen sind in uns. östlichen Provinzen, namentlich Westpreußen, in diesem Jahre wieder ganz erstaunliche Resultate erzielt worden, so daß der Weizen, um seine eigentliche Race festzustellen, an Professor **Märcker-Halle** gesandt wurde. Es sollte mir lieb sein, wenn es mir gelänge, diesem Weizen eine ebenso große als auch berechtigte Beliebtheit in der Provinz Schlesien zu verschaffen, wie dem Amerikanischen Sandweizen. (2092
Leubus, im September 1887.
von Frantzius,
Königl. Amtsrath.

Dominium Gr.-Reichenau bei Naumburg am Bober offerirt zur Saat **Blumenweizen, Zeeländer, Pirnaer, Garde du Corps-Roggen,** pro Centner 1 Mark über höchste Breslauer Zeitungsnotiz. (1966

Trieurs
von bekannter Leistungsfähigkeit in 6 Größen **unter Garantie auf Probe.** (1853—x
Paul Lübke, **Breslau,** Kais. Wilhelmstr. 60.

Russischen Dauerroggen
erste Aussaat, **sehr ertragreich** an Körnern (p. Morgen 12 Ctr.) und Stroh, offerirt zur **Saat.** Selten reine Waare, trieurt, pro Centner mit 1 Mk. über Breslauer Notiz am Lieferungstage; in kleinen Posten gegen Nachnahme. (2111—2
Dom. Heleuenthal bei Woischnik O.-S.

Holztheer,
zum Anstrich von Zäunen, Thoren, Ackergeräthen 2c., hat billig abzugeben (2113—4
Robert Pusch,
Teichstraße 30.

1 gebrauchte, englische 5' Dampfdreschmaschine in vorzüglichem Zustande unter Garantie, und eine 8pferd. englische **Locomobile** mit **5' Dreschmaschine** sehr billig zu verkaufen. Offerten unter Chiffre **D. M. 20** Exp. d. Schles. Ztg.

Johnson's Patent-Ensilage-Presse
zur Bereitung von Süss-Pressfutter in Schobern,
Johnson's Patent-Ballenpresse für Heu, Stroh, Wolle etc.
Alleinige Vertreter für den Europäischen Continent:
Thos & Wm Smith, Magdeburg-Sudenburg.
Illustr. Prospecte und Preislisten gratis und franco. (1291—302
Special-Vertretung für Schlesien und Posen: **Robey & Co.** in Breslau.

Gut gereinigte, ganze (82
Baumwollmehl-Säcke kauft jederzeit
und erbittet Offerten unter **H. 24 479** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Phosphatmehl,
19—22 pCt. Phosphorsäure, 80 pCt. Feinmehl;
ferner als Einstreumittel: (1154—x
Magnesia-Phosphat und **Phosphat-Gyps** offerirt die Hüttenverwaltung
A. Wünsch,
Rosamundehütte pr. Morgenroth O.-S.

Thomasphosphatmehl,
95—100 pCt. Staubmehl unter 0,15 mm, offeriren zur Herbstlieferung (1577—x
Schoeder & Petzold, Breslau.

Bekanntmachung.
Verpachtung.
Zur Verpachtung des im Kreise Sagan, von der Kreisstadt 15 Kilometer entfernt gelegenen Königlichen Domainen-Vorwerks **Nieder-Bresnitz,** mit einem Areal von 147,376 ha, worunter 114,866 ha Acker und 9,288 ha Wiesen, von Johannis 1888 bis dahin 1906, im Wege des Meistgebots, wird ein neuer Bietungs-Termin auf
Mittwoch, den 21. September 1887, Vormittags 10½ Uhr,
im Sitzungszimmer der unterzeichnete Regierungs-Abtheilung vor dem Regierungs-Rath **Thiel** anberaumt. (1993
Jeder Bieter hat vor dem Termine den Nachweis über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von 25 000 Mark, sowie über seine landwirthschaftliche Befähigung zu führen. Das Pachtgelder-Minimum beträgt 3000 Mk. Die Verpachtungsbedingungen können sowohl in unserem Domainen-Bureau, Zimmer Nr. 5, als auch auf der Domaine selbst eingesehen werden; auch sind wir bereit, von denselben gegen Erstattung der Copialien, bezw. Druckkosten, Abschrift zu ertheilen.
Der zeitige Pächter ist beauftragt, die Besichtigung des Pachtobjectes zu gestatten.
Liegnitz, den 20. August 1887.
Königliche Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
III. F. 3591, VIII./IX.

Zuchtvieh-Auction.
Wegen Ueberfüllung meines Stalles werde ich
Mittwoch, den 14. September 1887, Mittags 12 Uhr, im Gehöft von Sacher's Hotel zum „schwarzen Adler" in Neumarkt, ca. 12 Stück sprungfähige **Original-Simmenthaler und Original-Scheinfelder** (Bayer.) **Zuchtbullen** meistbietend zum Verkauf bringen. (2060
Dom. Schöneiche, Post- und Bahnstation Neumarkt in Schles.
Schlössingk, Rittergutsbesitzer.

Zur Consolidirung des Hypothekenstandes
für hiesige Häuser, Ritter- und Landgüter sind 10 000 00 Mark einer renommirten Bank lange Zeit fest zu niedrigsten Zinsen zu vergeben. Reflectanten Näheres gegen Freimarke durch ehem. Gutsbes. **Hermann Klingner,** Breslau, Kronprinzenstr. 27.

Heirathsgesuch.
Ein Gutsdirector von Adel, 40 Jahre alt, seit Jahren Leiter einer großen Domaine, **sucht** durch eine passende Parthie zur Selbstständigkeit zu gelangen. Derselbe, mit kleinem Vermögen, wünscht ein häuslich erzogenes und gebildetes Mädchen welches das Landleben kennt und liebt, zur Lebensgefährtin und bittet Eltern und Vormünder, welchen ein solcher Schwiegersohn recht ist, vertrauensvoll ohne Wissen der Töchter mit ihm in Correspondenz zu treten. Vollste Discretion Ehrensache. Zuschriften erb. unter **E. 6224** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Leipzig.** (2091

Saatgetreide
in nachstehenden sehr ertragreichen Sorten und vorzüglichen Qualitäten:
Kujawischen Weiß-Weizen, Bestehorn's Dividenden-Weizen, Champagner-Hybrid-Roggen, Bestehorn's Riesen-Roggen (besonders für bessere Böden), **Schwedischen Saat-Roggen** (für späte Aussaat),
offerirt gegen Nachnahme franco Breslau, D.-Lissa, Herrnprotsch oder Mochbern (R. O. U. E.) (1953—4
Dom. Masselwitz, Kr. Breslau, Post Pilsnitz.
Preis per Centner 1½ Mark, bei Entnahme von mehr als 10 Centner 1 Mark über höchste Breslauer Tagesnotiz. — Säcke zum Kostenpreise. —

Kaiser-Weizen, nach Rüben noch sehr ertragreich,
Kolossal-Hybrid-Weizen, weiß,
empfiehlt zur Saat mit 2 Mark pro 100 kg über höchste Breslauer Marktnotiz am Lieferungstage. (2057
Dom. Paschwitz bei Canth.

Landwirthschaftliche Winterschule (Fachschule) Schweidnitz.
Unterrichtseröffnung 1. November cr.
Nähere Auskunft ertheilt Director
1—5) **R. Rieger,** Burgplan Nr. 5.

Stellen-Angebote.

Inspectoren.
Gutsbes. Peisker, Neundorf bei Bunzlau (unverh.).

Assistenten.
Herrschaft Simmenau bei Noldau O.-S.
St. 68 Exped. d. Schles. Ztg. (evangel., poln. sprech.).
Dom. Janschwitz per Raudten.
Dom. Eckersdorf, Kr. Namslau.
Gutsverwaltung Dammer, Kr. Namslau.
C. D. 64 Exped. d. Schles. Ztg.
Wirthschaftsamt Zessel, Kr. Oels in Schles.
Rittergut Neudorf b. Pitschen (ev., poln.-sprech.).
Dom. Ornontowitz, Post Orzesche O/S.
Wirthschaftsamt Simmenau b. Noldau O/S.

Hofverwalter.
Dom. Geyersdorf bei Fraustadt, Provinz Posen.

Stellen-Gesuche.

Ein unverheiratheter Mann in den 20er Jahren, mit Gymnasialbildung, **wünscht Stellung** auf einem Gute oder in einer Fabrik, wo ihm Gelegenheit geboten wird, in der Buchführung und womöglich in der polnischen Sprache sich auszubilden. (270
Offerten unter **P. S. 72** postlagernd Strehlen in Schles.

Landwirthschafts-Beamte,
ältere, unverheirathete sowie auch namentlich verheirathete durch die Vereins-Vorstände in den Kreise als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten hierselbst Tauentzienstraße 56 b. 2 Treppen. Rendant **Glöckner.**

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.